

Wochenlohn 30 Pf., monatlich 1,00 M. im voraus zahlbar, Postbezug 4,25 M. inkl. Verlagsz. Auslandsabonnem. 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Samstags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Welt und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner „Unterhaltung und Wissen“, „Braunhimmels“, „Lehrling“, „Bild in die Zukunft“ und „Jugend-Vorwärts“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Groß-Berlin 10 Pf. Auswärts 15 Pf.

Die einwöchige Kongresszeit 20 Pfennig, Restmonat 2.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ des jetzigen Monats 25 Pfennig (zweiwöchige) und fortgesetzte Anzeigen, jedes weitere Wort 15 Pfennig, Stellenanzeigen das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig, Werte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig, Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig, Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 2, wochentags, von 8 bis 11 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Druckerei: Pöndorf 292-297, Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65, Diskontogefellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 2

## Billigung für Stresemann.

### Misstrauensvotum mit 219 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Dem kleinen Häuflein der Nationalsozialisten gebührt Dank dafür, daß es gestern im Reichstag den Mut aufbrachte, die den Deutschen wie den Kommunisten feindliche, und ein Misstrauensvotum gegen den Außenminister beantragte. Seine Ablehnung mit 219 gegen 98 Stimmen bei 3 Enthaltungen zeigt, auf eine wie starke Mehrheit sich die gegenwärtige Reichsregierung bei der Führung ihrer Außenpolitik stützen kann. Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über Reparationen und Räumung ist eine Regierung, die auf breiter Basis beruht, notwendig; und die ist jetzt auch vorhanden.

Nach einem Worte Friedrich Raumanns besteht der Fortschritt darin, daß man aufhört, eine Frage zu diskutieren. Wendet man dieses Wort auf die letzte außenpolitische Debatte an, so findet man, daß wesentliche Fortschritte in der Außenpolitik nicht erzielt sein können, denn es geht seit Jahren im Reichstag um dieselben Fragen. Genosse Breitscheid hat gestern von der Monotonie unserer außenpolitischen Erörterungen gesprochen — daß er sie durchbrechen konnte mit einer Rede, die das ganze Haus in Spannung hielt, war eine ungewöhnliche Leistung. Man genoss die spielerische Leichtigkeit, mit der der sozialdemokratische Redner seinen steifen Gegner, den Grafen Westarp, aus dem Sattel hob und fand sich zum Schluß mitgerissen durch das starke Pathos einer Auseinandersetzung über Deutschertum und Menschheit. Ähnliches hat auch schon ein anderer einmal mit anderen Worten gesagt, einer, den die Deutschen nationaler oft zitierten, aber niemals lesen: J. G. Fichte, der Redner an die Deutsche Nation.

Genosse Breitscheid hatte sich in seiner Rede — wie auch der Volksparteier v. Rheinbaben vor ihm — mit gewissen kritischen Strömungen im Zentrum beschäftigt. Er gab damit dem Prälaten Dr. Schreiber das Stichwort, um mit einer Erläuterung seiner niebesprochenen Rede von Wünscher hervortreten. Herr Schreiber, der über nicht genügende Berücksichtigung der Katholiken in Amt und Außenminister geklagt hatte, warb nun links Bundesgenossen, indem er darauf hinwies, daß auch die Sozialdemokraten zu ähnlichen Klagen Anlaß hätten. Und damit hat er wahrhaftig recht! Von der Reichstagsliste angefangen bis zum letzten Reichsamt kann man unter den höheren Beamten Sozialdemokraten mit der Laterne suchen.

Vielleicht läßt sich dieser Zustand im Auswärtigen Amt sogar etwas weniger schwer tragen als in anderen Ämtern, weil dort die Politik längst geradezu zwangsläufig auf die Richtung eingestellt ist, die zuerst von der Sozialdemokratie bewiesen wurde. Darum hielt sich auch die Kritik an einzelnen in bestimmten Grenzen, und die Billigung des Kurles im großen Ganzen fand in der Schlußabstimmung starken Ausdruck.

## Stresemanns Auslandsecho.

### Angriffe der französischen Rechtspresse.

Paris, 20. November. (Eigenbericht.)

Der „Temps“ schreibt am Dienstag zu der Reichstagsrede Stresemanns, die Forderungen, die von dem Reichsaussenminister im Namen der Politik von Locarno gestellt

worden seien, verträgen sich schwer mit dem Geist und dem Wortlaut der Verträge. Wenn Stresemann zu seinen ausländischen Verhandlungspartnern genau im gleichen Ton rede, wie im Reichstag, so könne man nicht unbedingt erhellender Resultate sicher sein.

Nationale Blätter, wie der „Intransigeant“ und die „Liberté“, schlagen erhebelich schärfere Töne an und glauben wieder einmal, entschiedener Protest dagegen erheben zu müssen, daß Deutschland ein Recht auf die Räumung habe.

Die weitere Befestigung des Rheinlands mit dem Wortlaut des Versailler Vertrages zu begründen, dazu gehört schon ein erhebliches Maß von Realismus. Wie man aber gar die militärische Befestigung mit dem Geist des Friedensvertrages — geschweige denn von Locarno — rechtfertigen will, bleibt wohl das Geheimnis des „Temps“.

## Günstiges Echo in englischen Regierungskreisen.

London, 20. November.

Wie Reuters erfährt, hat die gestrige Rede Reichsminister Dr. Stresemanns in amtlichen Kreisen Großbritanniens wenig Ueberraschung verursacht. Man ist der Ansicht, daß die Rede lediglich eine wiederholende Darstellung der deutschen Ansichten über die Frage der Reparationen und der Rheinlandbefestigung ist. Die Rede wird als eine im ganzen durchaus sachgemäße Darlegung des Falles angesehen, wie er sich vom deutschen Standpunkt aus ergibt. Es wird anerkannt, daß die allgemeine Tonart der Rede in vieler Beziehung freundlich ist.

London, 20. November. (Eigenbericht.)

Die außenpolitischen Erklärungen Stresemanns im Reichstag haben in London auf allen Seiten eine günstige Aufnahme gefunden. „Evening Standard“ nennt Stresemanns Rede eine begründete und nüchterne Verteidigung seiner Politik, bedauert jedoch, daß der deutsche Außenminister von einer Verschlechterung im Benehmen der Befestigungsarmee gesprochen habe. Der liberale „Star“ stellt fest, daß die von Stresemann geforderte sofortige Räumung des Rheinlandes und Trennung der Rheinlandfrage von der Reparationslösung in Großbritannien auf allgemeine Sympathie stoßen werde.

## Kritik in Moskau.

Moskau, 20. November. (T.)

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Rede Dr. Stresemanns im Reichstag in russischen offiziellen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Man bedauert, daß der Minister in seiner Rede die deutsch-russischen Beziehungen mit keinem Wort erwähnt hat. Die Kritik über das englisch-französische Abkommen sei nicht genügend scharf gewesen, wie es angesichts der großen Bedeutung dieser Angelegenheit zu erwarten gewesen wäre. Die Anklagen gegen Frankreich und England bewiesen, daß die deutsche Außenpolitik das englisch-französische Flottenabkommen gegen Amerika und Rußland nicht billige. Die drei Fragen: Räumung, Reparationen und Rüstung würden in der Form, wie sie vom Reichsaussenminister hervorgehoben wurden, von russischer Seite volle Unterstützung finden, soweit sie dem Frieden dienen.

Könne der Staatsanwaltschaft keine Befehle erteilen. Friedliche Arbeiter würden nicht ausgewiesen, sondern nur unerwünschte Elemente.

Diese Erklärung wurde von den Sozialdemokraten mit Widerspruch aufgenommen, dagegen sollten sie dem Versprechen des Justizministers Beifall, daß in Zukunft das Erscheinen italienischer Schwarzheinden in Belgien nicht mehr geduldet werden solle.

## Boncour's Posten bleibt unbefestigt.

### Schwierigkeit des Erfolges.

Paris, 20. November. (Eigenbericht.)

Die Regierung prüfte am Dienstag im Ministerrat eingehend den augenblicklichen Stand der Reparationsverhandlungen, insbesondere die Frage der Ernennung der französischen Delegierten zur Sachverständigenkonferenz.

Der Ministerrat kam ferner nach Anhörung von Ausführungen des Außenministers Briand über die Demission Paul Boncour's zu dem Beschluß, den Posten eines Völkerbundesdelegierten nicht wieder zu besetzen. Maßgebend für diesen Entschluß war, wie mitgeteilt wird, die Erwägung, daß die Vertretung der französischen Interessen in Genf durch den Außenminister Briand genüge. Der wahre Grund dieser Entschliebung dürfte in der Schwierigkeit eines Erfolges für Paul Boncour liegen.

## Schweizerische Wehrpolitik.

### Das Problem der Miliz.

Von Ernst Reinhard, Bern.

Das schweizerische Milizsystem hat lange Zeit einer ganzen Anzahl von sozialistischen Parteien als eigentliches Ideal vorgeschwebt; man glaubte, mit ihm zu einem eigentlichen Volksheere kommen zu können. Jaurès hat in seinem berühmten Buche über „Die neue Armee“ dieses System dem zu seiner Zeit auch in Frankreich herrschenden des Kasernenheeres gegenüber gestellt; Bebel's Stellung zur Miliz ist bekannt, ebenso wie seine besondere Hochachtung der schweizerischen Armee. In der Nachkriegszeit haben vor allem Jouhaux in seinem Büchlein über „Die Abrüstung“ und de Brouckere in einer vielbeachteten Rede in der Schweiz selbst das Milizsystem in Schutz genommen; ihre Ausführungen deckten sich in vielem wörtlich mit den Verteidigungsreden, welche der Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Scheurer, fast alljährlich den sozialistischen Angriffen im Parlament, und mit den Ausführungen, welche Bundesrat Rotta im Völkerbund etwa auftretenden Kritikern unseres Heerwesens gegenüberstellte. Es wäre ein müßiges Unterfangen, nicht zuzugeben zu wollen, daß zwischen den Anschauungen französischer und belgischer Sozialisten, soweit sie selbst mit Jouhaux und de Brouckere einverstanden sind, und denen der überwiegenden Mehrheit der schweizerischen Sozialdemokratie ein Gegensatz besteht, der zwar durch die Beschlüsse des Brüsseler Kongresses etwas gemildert, keineswegs aber aufgehoben wurde.

In der Vorkriegszeit stand die schweizerische Partei auf dem Boden der Milizbeschlüsse, wie sie für die ganze Internationale Geltung hatten. Sie war mit dem Milizheer durchaus einverstanden und verteidigte seine Existenz gegen die Kritik und die Angriffe konsequenter Antimilitaristen, wie sie damals von den heutigen Kommunisten Brupbacher und Tobler erhoben wurden. Sie forderte im wesentlichen nur den weiteren demokratischen Ausbau des Heeres: Leichte Zugänglichkeit der Offiziersstellen für jedermann, Wahl der Offiziere durch die Mannschaften, gleiche Verpflegung für Offiziere und Soldaten, und was ähnlicher, demokratisch scheinender Forderungen mehr sind. Die Partei stand damit durchaus auf dem Boden der Landesverteidigung; in konsequenter Verfolgung dieser Anschauungen schloß sie, genau so wie alle anderen Parteien, 1914 den Burgfrieden und forderte die Arbeiterschaft auf, sich bis zum letzten Mann hinter den Bundesrat zu stellen.

Die Wandlung kam während des Krieges. Die Partei hatte, von ihrem Beobachtungsposten auf der Friedensinsel aus, wahrscheinlich besser als irgendeine andere Partei die Möglichkeit, den eigentlichen Charakter des Krieges kennen zu lernen; der Parteitagbeschluss von 1917 sagt darüber, daß alle Kriege im kapitalistischen Zeitalter imperialistische Kriege sein müssen; der Beschluss deckt sich in dieser Anschauung ungefähr mit dem, was die letzten Abschnitte der Brüsseler Resolution lagen. Die Resolution von 1917 erklärte ausdrücklich den Weltkrieg als einen imperialistischen, der von der herrschenden Klasse zur Betörung des Volkes als Krieg zur Verteidigung des Vaterlandes bezeichnet werde. An dieser Tatsache vermöge auch der Heerescharakter nichts zu ändern. Auch eine Miliz müßte, wenn sie in diesen Krieg eingriff letzten Endes den gleichen Zielen dienlich werden, wie irgendeine Kasernenarmee; es kam dabei nicht auf die Form, sondern auf die Kraft und die politische Macht an, welche dieses Heer leitete. Die Miliz müßte ganz genau gleich wie irgendeine Kasernenarmee zum Instrument der Machtpolitik der herrschenden Klasse werden.

Zu dieser stark theoretischen Formulierung kam eine rein praktische Ueberlegung. Wenn die Schweiz in den Weltkrieg hineingerissen worden wäre, so wäre es sicherlich nicht ihrretwegen gewesen, sondern weil irgendeine Gruppe der Kriegführenden ihr Territorium zur Erreichung eines größeren Zieles, das außerhalb der Schweiz lag, notwendig zu haben glaubte. Mit dem Eintritt der Schweiz in den Krieg diente daher ihre Armee nur noch dem Schein nach zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit; in Wirklichkeit müßte sie, Seite an Seite mit den Armeen einer Mächtegruppe, für die Erreichung des imperialistischen Zieles kämpfen, welches diese Mächtegruppe sich gesteckt hatte.

Nach dem Kriege änderten sich die Verhältnisse insoweit, als an der Nordfront der Schweiz die gefährliche Drohung des kaiserlich-deutschen Heeres nicht mehr bestand; mit den beiden noch bewaffneten Staaten, an der Südfront Italien und an der Westfront Frankreich, wurden Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen, welche in viel kategorischerer Form als etwa der Kellogg-Pakt jeden Krieg ausschlossen, alle Streitigkeiten dem Schiedsgericht übergaben. Die Partei forderte und unterstützte diese Schiedsgerichtspolitik aus allen Kräften; aber gerade weil ihr außerordentlich viel daran lag, daß die Schweiz in ihrem eigenen Interesse und in dem größeren des Weltfriedens das Beispiel einer wirklich friedlichen, auf den Krieg unbedingt verzichtenden

## Gegen direkte Präsidentenwahl.

### Seipels Vorschläge am sozialdemokratischen Widerstand gescheitert.

Wien, 20. November. (Eigenbericht.)

Die sozialdemokratische Fraktion lehnte am Dienstag die Vorschläge des Bundeskanzlers, den Bundespräsidenten künftig in direkter Wahl durch das Volk wählen zu lassen und ihm das Recht zur Auflösung des Nationalrats bzw. zur Ernennung der Regierung zu geben, einstimmig ab. Da die Vorschläge verfassungsändernder Natur sind, ist ihr Schicksal mit dieser Stellungnahme der Sozialdemokratie beilegt.

## Der Faschistenrummel in Belgien.

### Schwarzheinden werden nicht mehr geduldet.

Brüssel, 20. November. (Eigenbericht.)

In der Kammer interpellierte der Brüsseler sozialistische Abgeordnete Brunaut den Justizminister über die Umtriebe italienischer Faschisten in Belgien. Der liberale Justizminister Jonion erklärte in seiner Antwort, er wolle die friedliche Propaganda von Ausländern nicht hindern, ob sie nun faschistisch oder antisfaschistisch sei. Wenn Antifaschisten justiziell verfolgt würden, so geschehe das nicht auf seine Veranlassung, aber er

Politik gab, wehrte sie sich dagegen, daß der Staat die Militärarmee neuerdings bewaffne und die Militärausgaben vergrößere; sie sah in einer derartigen Politik nur eine ungeheure Gefahr.

Ein kleiner Staat kann sich heute den Luxus nicht leisten, für die Erhaltung seiner Selbständigkeit an die Gewalt der Waffen zu appellieren; tut er das, so wird er, infolge der ganz natürlich eintretenden Unterlegenheit seiner Mittel, reitungslos verloren sein; er kann sein Heil nur suchen in einer Politik, die sich streng auf den Rechtsstandpunkt stellt und die auf jede Autogestaltung verzichtet, als ob sie ihre Ziele mit Wassengewalt, sei es auch nur in der Defensive, durchsetzen könne. Es kommt nicht so sehr darauf an, einen Krieg zu gewinnen, als ihn zu verhindern. Wenn ein kleines Land wie die Schweiz erst in den Krieg hineingerissen wird, in einen mit modernen Mitteln der Chemie und der mechanisierten Kriegsführung, dann ist es um seine Existenz schon geschehen. Die Verteidigung des Landes hat an einem anderen Orte zu geschehen. Die Partei hat deshalb verlangt, daß die Scheinabüstungspolitik des Völkerbundes sehr ernsthaft bekämpft werde; das geschah nicht aus einer feindsigen Stellung dem Völkerbund überhaupt, sondern nur seiner Wirksamkeit gegenüber; es war ein Stück dieser Wehrpolitik, daß die Partei von der Vertretung der Schweiz im Völkerbund die Einbringung eines Antrags verlangte, welcher die Registrierung eigentlicher Kriegsverträge, wie sie diejenigen von Paris und Tirana darstellen, im Völkerbundssekretariate und damit ihre moralische Anerkennung durch den Völkerbund, verunmöglichen sollte. Die Partei verlegt die Verteidigung des Landes durchaus in die Außenpolitik und ist der Meinung, daß eine Außenpolitik, welche im Kriege ihre eigene Fortsetzung sieht, und die sich daher auf das Heer als ultima ratio stützt, für ein kleines Land ein verbrecherischer Unfug ist.

So haben sich die Gründe in der Kriegszeit und der Nachkriegszeit etwas geändert; die Stellung der Partei ist aber unverändert geblieben; sie gipfelt in der Ablehnung der militärischen Landesverteidigung und der Ablehnung aller Militärausgaben. Es ist selbstverständlich gerade diese programmatische Forderung, die im Ausland selbst von unseren Bruderparteien oft nicht verstanden wird, die aber auch dem schweizerischen Bürgertum die willkommenste Angriffsfläche gegen die Partei bietet. Wer immer verpflichtet ist, die Haltung der Partei in der Militärfrage zu verteidigen, stößt auf den härtesten Widerstand des Bürgertums, das hier mit allen, aber auch allen Mitteln sichts.

Es sei nicht verhehlt, daß ein weiterer Komplex von Ueberlegungen wohl zum gleichen Ziele führt, aber durchaus nicht auf die einseitige Anerkennung der ganzen schweizerischen Partei rechnen darf. Der eine Teil, das ist die Kinderheit, stützt sich in der Bekämpfung des Militarismus fast ausschließlich auf moralische und ethische Gründe; die reinen Totalitarier sind hier vertreten sowie die Anhänger eines christlichen Sozialismus, der seinen Hauptverteidiger in Rogaz findet. Der andere Teil, die weitaus überwiegende Mehrheit der Partei, lehnt sich gegen den bürgerlichen Krieg, das bürgerliche Heer, beides als Machtinstrument der imperialistischen Politik auf; aber er anerkennt für die sozialistische Bewegung durchaus keine Verpflichtung des Nichtwiderstandes. Er geht einem von kapitalistischen Gruppen angegriffenen sozialistischen Staate ausdrücklich das Recht zu, sich zur Wehr zu setzen; er anerkennt das Recht der Verteidigung in sozialen Kriegen. Er findet es ebenso selbstverständlich, daß sich das revolutionäre Russland mit den Waffen in der Hand gegen die Invasionsarmeen verteidigt, wie er dem sozialistischen Wien nicht im geringsten das Recht, ja die Pflicht schmälern wollte, sich gegen das faschistische Ungarn der Horribanden mit allen Mitteln zu verteidigen.

Es sei zugegeben, daß hier die bisherigen Parteibeschlüsse den neuen Verhältnissen noch nicht restlos gerecht geworden sind. Wir sind Nachbar eines Staates geworden, der den Sozialismus mit Feuer und Schwert vernichtet. Es ist durchaus möglich, daß diese Tatsache zu einer neuen Erörterung der ganzen Wehrfrage innerhalb der schweizerischen Partei führt. Je stärker der Einfluß der Sozialdemokraten in der Schweiz wird, um so größer werden auch die Gegensätze zum Faschismus. Wie sich die Partei einer derartigen neuen Lage gegenüber verhalten wird, das ist eine Frage, die hier durch mich nicht beantwortet werden kann. Es genügt, wenn darauf hingewiesen wird, daß sich das Problem stellt.

## Ein brüderlicher Festgruß.

### Jubiläum der „Roten Fahne“.

Die „Rote Fahne“ hat in diesen Tagen zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Der „Volkswille“, das Organ der Genossen, widmet ihr den folgenden brüderlichen Festgruß:

„Die Rote Fahne“ von heute wird nicht mehr im Geiste jener uns teuren Führer redigiert, deren Bildnisse die erste Seite der Jubiläumsausgabe schmücken. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, erst recht Lenin bekämpften schonungslos den Reformismus in den eigenen Reihen und traten vor allem für die Reinheit der Bewegung ein. Die „Rote Fahne“ von heute muß den Geist Lenins und der deutschen Revolutionsführer umfassen in eine Verherrlichung jenes Entartungskurs, der durch die Schande der Verhandlungen der alten Bolschewisten für immer gebrandmarkt ist. Vor zehn Jahren die Tribune der revolutionären Avantgarde des Berliner Proletariats ist heute die „Rote Fahne“ zu einem feilen Organ einer verrotteten und korrupten Bürokratie herabgesunken, deren Unsauberkeit und Unethik die kommunistische Bewegung spaltet und schwächt.

Wir bitterkeit und Betrübnis vernimmt heute das revolutionäre Proletariat, wie aus dem makellosen Banner der Revolution ein Interessengorgan strapazierter Parasiten der Arbeiterbewegung, wie aus der Zeitung der beiden untadelhaften Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ein Sprachrohr jenes Thälmann wurde, den in einem Kemptze mit den reinen, hehren Vorbildern unserer Bewegung zu nennen, eine Beschimpfung ist. Der Jubiläumsgeldung der „R. F.“ blieb es vorbehalten, diese Schändung zu begehen.“

In der Tat: von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu — — — Thälmann!

Der eifrigste Abgeordnete Walter, der kürzlich wegen seiner Haltung im Falle Nidin und Roffé aus der demokratischen Kammerfraktion ausgeschlossen worden ist, ist in Straßburg zum Vorsitzenden der katholischen Volkspartei des Elsaß gewählt worden.

# Die Partei der Unorganisierten.

## Die kommunistische Gewerkschaftsfeindschaft in Selbstzeugnissen.

In seiner Rede auf der kommunistischen Reichspartei-arbeiterkonferenz hat der frühere sächsische Minister auf Zeit, Paul Böttcher, Leipzig, auch die neueste kommunistische Gewerkschaftstaktik angeprangert, die jetzt während der Aussperrung im Ruhrrevier und vor einigen Tagen beim Hamburger Hafenarbeiterstreik inszeniert wurde. Böttchers Rede wird im Geheimbriefverfahren weiterverbreitet. Er jagt den Bonzen von der Thälmann-Fraktion ins Gesicht:

„Die Gewerkschaftstaktik, die im Ruhrrevier durchgeführt wird, muß zum Bankrott unserer gesamten Gewerkschaftsarbeit führen. Die Einberufung von Versammlungen lediglich der Unorganisierten, die Wohl von Streikleitungen aus den Unorganisierten

muß derartige Gegensätze zwischen den Organisierten und Unorganisierten schaffen, die die Kluft zwischen ihnen noch erweitern.“

Der Ausgangspunkt des Kampfes ist jetzt nicht mehr der Boden der gewerkschaftlichen Organisation, sondern der Ausgangspunkt Eures Kampfes ist der Boden der Unorganisierten. Das ist eine Taktik, die sich durch eine ziemlich syndikalistische Taktik auszeichnet.“

Böttcher zitierte eine Äußerung des jetzigen Oberbonzen Heinz Neumann, in der es heißt:

„Die sportsmäßige Methode der Parteiführung mußte notwendig zur persönlichen Diktatur (ohne jede Voraussetzung dafür), die Häufung aller Machtbefugnisse in den Händen einer engen Clique zur unerträglichen Selbstbeweihräucherung und Bürokratisierung der leitenden Gruppen unserer Partei führen. Die Gefahr dieses Systems lag nicht so sehr in seiner übermäßigen Stärke, die nur eine Scheinbare ist, als vielmehr in seiner übermäßigen Schwäche, die sich bei jedem taktischen Schritt der Partei fühlbar machte.“

Nach der Erklärung Böttchers trifft diese seinerzeit auf die Ruth Fischer-Maslow gemünzte Äußerung Wort für Wort auf die heutige Situation zu. Man brauche nur die Namen in der Broschüre zu ändern, dann habe man den jetzigen Zustand der Partei.

### Faschisten in der „Kampfleitung“.

Den Rundbriefen, die in der kommunistischen Partei zirkulieren, kann man allerhand nette Dinge entnehmen. Z. B. finden wir in einem der letzten eine Schilderung der Vorgänge, wie sie sich beim wilden Hamburger Hafenarbeiterstreik abspielten:

# Regierung Maniu greift durch.

## Dressezensur und Belagerungszustand beseitigt.

Bukarest, 20. November.

Der Regentsschaftrat unterzeichnete heute den vom Ministerpräsident Maniu vorgelegten Erlaß, durch den bereits von heute an im ganzen Lande die Pressezensur beseitigt und der Belagerungszustand in allen Bezirken, in denen er durch frühere Erlasse verhängt worden war, aufgehoben wird, mit alleiniger Ausnahme einer Zone an der Grenze von zehn bis fünfzehn Kilometern Breite, wo er als Übergangsmassnahme bestehen bleibt.

### Deutschland und Rumänien.

Der „Demokratische Zeitungsdiener“ schreibt: Die Regierung Maniu steht jetzt vor ihrer heikelsten Aufgabe:

### Landbändler besuchen Mussolini.

#### Die „Zerschmetterter“ des Marxismus.

Pommersche und brandenburgische Landbändler in Gemeinschaft mit dem Führer des gelben Reichslandarbeiterbundes, Johannes Wolf, haben eine Reise nach Italien, dem Lande des Faschismus, unternommen, wie sie sagen, zum Studium des kooperativen Staatsaufbaues und damit verbundener landwirtschaftlicher Probleme. Und wenn man eine Reise tut, so kann man was erzählen. So schildert in der deutschnationalen „Pommerschen Tagespost“ der Führer der „Studentenkommission deutscher Landwirte“, von Rohr, die Italienreise.

Zwar kann er vorläufig nur den äußeren Verlauf dieser Reise schildern, doch man hat den Eindruck, als wenn das die Hauptsache an der ganzen Veranstaltung war. So heißt es zum Beispiel in dem Bericht: „Zwei Eindrücke waren für uns von ganz besonderer zwingender Kraft: eine Rundgebung des italienischen Landvolkes in Rom am 3. November und ein Empfang bei Mussolini am 7. November.“ Endlich hatten unsere Landbändler wieder einen Mann vor sich, zu dem sie aufschauen konnten.

Daß Mussolini das Ideal unserer Landbändler ist und daß man ihn deshalb in hohen Tönen preist, nimmt uns nicht wunder. Bei der ganzen Sache fällt nur auf, daß diese so „national“ gesinnten Landbändler sich von einer Regierung empfangen und bewirten lassen, die Gebiete mit alter deutscher Kultur heute so schande behandelt. Doch nun hören wir:

„Darauf möchten wir antworten, daß wir keine größere Aufgabe sehen als die, dem Wirken wirtschaftlicher Unvernunft in Deutschland ein Ziel zu setzen und den Marxismus zu überwinden, dessen Fortbestehen jegliche Hoffnung auf eine deutsche Zukunft verächtlich. Hier glauben wir, in Italien, dem beides gelang: die Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft, und die Zerschmetterung des Marxismus, manche Anregung gefunden zu haben.“

Also das ist der Substanz Kern. Die ganze Reise war zu dem Zweck unternommen worden, um die faschistischen Methoden zur „Zerschmetterung“ des Marxismus kennen zu lernen.

Welche Blüten die Mussolini-Bewunderung der Landbändler trieb, ergeben wir aus der Aussprache, die Herr von Rohr

„Beim Hafenarbeiterstreik in Hamburg und beim Werftarbeiterstreik konnte sich die Partei bereits überzeugen, was es bedeutet, wenn die Streikhosen des 4. RPD-Kongresses in die Tat umgesetzt werden. Aus Bremen erfahre ich im Zusammenhang mit dem Hafenarbeiterstreik noch einige Einzelheiten, die ich dir nicht vorantreiben möchte. Dort hat am 22. Oktober eine Konferenz der streikenden kommunistischen Werftarbeiter in der Hafenzelle in Bremen stattgefunden. Maddaleno referierte. Er entwickelte dort die neueste Linie und trat als Lobpreller der Unorganisierten auf: „Wir dürfen nicht annehmen, daß Unorganisierte nur deshalb nicht im Verband sind, weil sie die Beiträge nicht zahlen wollen.“ Börtlich:

„Die Stimmung der Unorganisierten ist gut, während die Organisierten durch die Weltgeschichte bösen.“

Als das Geschrei der SPD über RPD, in Front mit Unorganisierten hat aufgehört. Dann berichtet er über ein kleines Malheur, das unseren Patentrevolutionären in Kiel passiert ist: „In Kiel haben wir auch ein Unterstützungskomitee gebildet. Aus Versehen wurden drei Faschisten hineingewählt. Wir haben die Kerle am anderen Tage gleich wieder rausgeschmissen und ein neues Unterstützungskomitee gewählt. ... Alles in allem, die Stimmung ist gänzlich.“ Maddaleno berichtet auch, wie man auf revolutionäre Weise einen gewerkschaftlichen Kampf einleitet. Z. B. bei den Kalarholdern in Hamburg: „In der Vermittlungsstelle der Kalarholder springt ein Genosse auf den Tisch und redet. Er erhält Polak verbot. Er geht aber nicht. Dann erscheint Schupo und entfernt ihn gewaltsam. Jetzt ist plötzliche Kampfstimmung da.“ Dieses Beispiel erzählte Maddaleno mit Schmunzeln. Ueber die Maßnahmen zur Arbeitseinstellung entwickelte er einen langen strategischen Schlachtplan, dessen Kernstück in folgendem bestand: „Eine lebendige Mauer von Zugängen zum Hafen (Fähre, Hochbahnhöfe) und tausend Mann nach Finkenwärder, weil von dort Zugang zum Hafen von hinten. Wer von den Arbeitswilligen erwischt wird, bekommt Prügel.“

Sowohl bei den Kommunisten noch ein Funken von Vernunft vorhanden ist, wird dieses Spiel mit den Unorganisierten entrüster abgelehnt. Aber noch ist die Thälmann-Wittorf-Clique so stark, daß vernünftige Gewerkschaftler gegen ihre Macht vergebens ankämpfen. Volle Entsetzen stellt deshalb der Rundbriefsteller fest: „Die Taktik der (kommunistischen) Partei aber ist ihrem Wesen nach nicht nur antireformistisch, sie ist antigewerkschaftlich. Und weil es so ist, deshalb verliert die Partei mit ihrer Taktik in den Gewerkschaften bei den organisierten Arbeitern jeden Boden.“

die rumänische Währung endlich zu stabilisieren. Hiervon wird nicht zuletzt ihre Popularität und ihre Machtposition abhängen. Einen günstigen Zustand für das neue Kabinett bildet zweifellos das deutsch-rumänische Abkommen, das endlich den Konflikt zwischen Berlin und Bukarest erledigt und das Rumänien 75 Millionen Mark sichert, wofür das noch nicht liquidierte deutsche Eigentum freigegeben wird und auf weitere Beschlagnahme deutschen Vermögens verzichtet wird. Damit ist auch der Weg frei geworden für die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen, die ihrerseits als der Beginn einer neuen Ära der deutsch-rumänischen Beziehungen angesehen werden wird.

an Mussolini zum Abschied hielt und in der er versuchte, den Gesamteindruck der Reise wiederzugeben:

„Wir danken für die Aufnahme, die wir in Italien fanden, und die tiefen Eindrücke, die wir empfangen. Wir sind deutsche Landwirte und sehen mit Bewunderung, was eine kraftvolle, zielbewußte Regierung für den erstgeborenen Sohn des Volkes (Mussolini unterbricht: „Ja, das ist er“), das Rückgrat nationaler Kraft, das Landvolk, zu tun vermag. Wir sind aber zugleich Vorkämpfer in Deutschland für die Ueberwindung des Klassenkampfes durch den berufsständischen Gedanken und die berufsständische Organisation. Sie haben zwar einmal gesagt, daß der Faschismus keine Exportware ist (Mussolini unterbricht: „Ja, das habe ich gesagt“). Das ist richtig. Nach dem Gedanken aber, der sie vom Klassenkampf erlöst, vom Klassenkampf, der ihre nationale Kraft zerbricht, schreiben alle Völker.“ (Mussolini stimmt zu.)

Also: Zwar ist der Faschismus keine Exportware, aber wir werden ihn trotzdem bei uns importieren, das ist der Sinn dieser Rede. Uns ist nicht gerade bange davor; trotzdem hielten wir es für notwendig, die größere Deffektivität auf das Gebaren deutschnationaler Landbändler aufmerksam zu machen, zumal die „Deutsche Tageszeitung“ bis heute noch nichts darüber berichtet hat.

Gustav Radbruch 50. Geburtsdag. Genosse Gustav Radbruch, Professor des Strafrechts in Heidelberg, begeht heute seinen 50. Geburtstag. Geborener Bibacher, hat er in der Nachkriegszeit in Kiel als Rechtslehrer und Politiker gewirkt und sich dort durch geistige Leistung, aber auch durch hervorragende Charaktereigenschaften, die sich in schwerster Zeit bewährten, rasch das Vertrauen der Partei erworben. So kam er 1920 in den Reichstag und wurde schon im Jahre darauf als 43jähriger Reichsjustizminister in Kabinett Wirth, zwei Jahre darauf wieder im Kabinett Stresemann. Er nahm das große Werk der Strafrechtsreform in Angriff, milderte die Vorschriften des Strafvollzugs, öffnete den Frauen den Weg zum Richteramt. Ganz aus eigenem Entschluß brach er dann die parlamentarische Laufbahn, auf der er so rasch große Erfolge erzielt hatte, ab, um sich wieder ganz der wissenschaftlichen Arbeit und der Lehrtätigkeit zu widmen. Doch ob Minister oder Professor, überall steht Radbruch als Streiter eines ethisch betonten Sozialismus auf Vorposten. So wird es heute nicht an Gratulanten fehlen: die Partei grüßt den Genossen, der „Sommer“ den geschätzten Mitarbeiter.



# Passantenheim

Gästen. Der Seegrasgeruch der Matrosen in den Kleidern wird sie noch einige Zeit erinnern an ihre erste Nacht in Berlin, an Schmutz, erstickend schlechte Luft und elenden Kaffee. Es wäre ja schön, wenn die prächtige, strahlende Stadt Berlin, die den Reichen so viel bietet, auch diese Ankommenlinge freundlich empfangt. Aber schlimmer ist es für eine andere Art von Gästen. Arbeitslose Arbeiterinnen, Hausgehilfen ohne Stellung. Auch sie dürfen nicht länger hier bleiben als ein paar Tage, darum heißt das Heim ja Passantenheim. Aber Arbeitslose können keine Zimmermiete bezahlen, und wenn ein Mädchen dann Arbeit hat, wie lange dauert es bei den Hungerlöhnen, bis sie sich die Miete zusammengespart hat! Da müssen sie sich denn abends von der Helmsleiterin lange Predigten anhören, sie sollten doch lieber in den Haushalt gehen, wo sie Essen und Wohnung und Wäsche hätten und noch Liebe und Güte obendrein, des Tags ihre Arbeit hätten und abends Zeit hätten, sich hinzusetzen und ihre Strümpfe zu waschen. Die Mädchen lachen nicht einmal — sie fühlen von selbst den stummen Hohn, der ihr auf dieses Lob des Elavenlebens entgegen schlägt. Nun, wenn sie schon arbeiten, dann sollen sie in ein Arbeiterinnenheim gehen! Und die nicht gesund genug zur Arbeit, nicht krank genug zum Krankenhaus sind, die sollen eben in ein Erholungsheim gehen, aber nicht ewig hier bleiben! „Ja, wenn es solche Heime gäbe!“

Wie dankbar wären diese armen Menschen, wenn man ihnen mit etwas Freundlichkeit entgegenkäme! So bitter lebt in ihnen die Sehnsucht nach einem Zuhause — so oft hört man den Namen „Mutter“ in ihren Gesprächen! Wie würde es ihre Menschenwürde heben, wenn sie fühlen würden, die Gesellschaft nimmt sich unser an als Mitbürger, nicht so, wie man einen verlaufenen Hund vorm Verrecken bewahrt. Aber die Christen in dem Heim lassen es die armen Menschen noch als große Gnade empfinden, daß sie überhaupt hier sein dürfen, behandeln sie wie Ströflinge und Unmündige!

## Bußtag.

Die evangelische Kirchengemeinschaft begeht einen Feiertag, der heute vielen wenig zu sagen hat. Viele gehören der Kirche nicht mehr an, sehr viele wissen auch nicht, Sinn und Zweck dieses einen Tages im Jahre, an dem „Buße getan“ werden soll, recht zu erfassen.

Witten in die Arbeitswoche hinein fällt dieser Tag, an dem die evangelische Kirche fordert, dabei oder beim Gottesdienst die Sünden zu bereuen, die man seit dem letzten Bußtage auf sich lud. Jeder von uns hat gewiß bei Unterlassungen und Handlungen Gewissensnöte durchlämpft, die man mit Recht „Buße“ nennen darf. Leider aber erscheint uns gerade die evangelische Kirche nicht beirruhen, besonders zu mahnen und zu erinnern. Sie ist heute nur allzu sehr dem Volksempfinden entfremdet. Sie hat es nicht verstanden, sich einzuleben in das Werden, sie gilt vielen als Verfechter reaktionärer, monarchistischer, republikfeindlicher Bestrebungen. Sicher, auch unter den evangelischen Pastoren gibt es manchen aufrechten Mann, der in Widerstand gegen die Mehrheit seiner Amtsbrüder den neuen Staat der Volksherrschaft bejaht. Aber die Zahl derer, die sich sogar nicht scheuen, die Kanzel zu staatsverneinender Propaganda zu benutzen, ist zu groß, als daß der Appell der evangelischen Landeskirche: „Lut Buße!“ bei den Massen der Republikaner lebhaften Widerhall finden könnte.

Es mahnt an die Versäumnisse, daß heute, nach zehn Jahren Republik, der 11. August zwar Volksfeiertag, aber nicht amtlicher Feiertag, der Bußtag zwar amtlicher Feiertag, aber nicht Volksfeiertag ist. Für uns Sozialisten bedeutet es rechte „Buße“, nicht reumütig sein Haupt zu neigen, sondern ohne Ermatten tätig zu sein im Dienste der Bervollkommnung und Befreiung unserer Nation.

Das ist der tiefe Sinn, den wir diesem Bußtage beilegen wollen — mögen reaktionäre Beamte der evangelischen Kirchengemeinschaft darüber grübeln oder nicht!

Schubert-Fest der Arbeiterkammer. Die Chöre des 12. Bezirks, Gau Berlin, des Deutschen Arbeiterkammerbundes veranstalten gemeinsam mit dem Volkshilfsamt des Verwaltungsbezirks Treptow am Sonnabend, dem 24. November, im Kniffhäuser in Niederschöneweide, Berliner Straße 91, eine Schubert-Gedenkfeier. Die Festansprache wird von Dr. Kurt Singer, Anwalt der Städtischen Oper, gehalten. Es wirken ferner mit die Konzertkammerfrau Lilli Dresch und Dr. Felix Günther, Klavierbegleitung, und das 50-köpfige starke Berliner Sinfonieorchester. Die Chorleitung der mitwirkenden Sängerinnen und Sänger befragt 30. Die Konzert- und gelungene Leitung liegt in Händen des Bezirksorganisten Ludmila Bellier. Beginn pünktlich 8 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 70 Pf.

## Trotz alledem.

Alles ist hier so eintönig und bedrückend. Jeden Morgen müssen die Mädchen fegen und aufwischen, die Betten machen — und doch hat man nie das Gefühl der Sauberkeit. Das macht der eitle Geruch, der überall hängt. Zum Teil kommt er vom Seegras der Matrosen, hauptsächlich von den vielen ungewaschenen Körpern. Ganz kleine, viel zu wenige Wäschschleffel in einem schmalen Gang neben den Toiletten sind die einzige Wäschegelegenheit. Wenn bei kaltem Wetter der Lagraum topüber voll ist, ist die Luft zum Schneiden dick. Dazu wird der „Lagraum“ ja auch nachts als Schlafraum benutzt, so daß er nie richtig auslüftet. Er ist kalt und des Abends sehr schlecht beleuchtet. Zwei schmucke, wacklige nackte Tische, auf denen sich ein paar zerlesene Reste illustrierter Zeitungen herumtreiben. Ein schwerfälliges, riesiges Büfett, ein paar Schränke. Einige Ausgewählte haben dort Platz für ihre Sachen zugewiesen. Die meisten haben alles in der Koffertkammer liegen, in die man nur ein- oder zweimal am Tage hinein darf. Nur das Wärmehandschuh ist im Bett verstaut, denn Nachtschranke gibt es nicht, Bett steht an Bett, nur einen Stuhl hat jede für die Kleider.

Nach suchen in all dem Schmutz und Elend einige ihre Menschenwürde zu retten. Eine gebrechliche alte Kinderärztin hält sich peinlich sauber, auch im Welen bewahrt sie noch ganz ihre Haltung, auf alles und jedes bringt sie mit stierlicher, gebührender Stimme Moralprüflein vor. Man lacht über sie, aber sie tut allen leid — ihres Alters wegen findet sie keine Stellung. Eine alte Mutter spielt Pommillienleben mit ihren beiden hübschen jungen Töchtern, die drei sitzen abseits, hantieren mit ihren kleinen Vorkäten, man läßt sie sogar Kaffee kochen und so versuchen sie sich einzubilden, sie hätten ein Dohelmei. Die Wirtin hat sie auf die Straße gesetzt, weil sie die Miete nicht zahlen konnten, jetzt warten und warten sie, bis ihnen das Wohnungsamt eine Wohnung zuweist.

Die Postrentenlöhner auf der Bahnhofsmission rümpfte zwar die Nase, als ich mich als „Disseur“ bezeichnete, aber sie sagte nichts und gab mir eine Adresse. Dort sollte ich billige Unterkunft finden, bis ich ein Zimmer hätte. Das „Heim“, eine Art Obdach-Losensatz, gehört einem christlichen Verein. Es liegt eine Treppe hoch. Eine Treppe höher hat derselbe Verein ein Heim für Pensionärinnen, die brav christlich sind und monatlich nicht allzuviel für Kost und Logis zahlen. Drei Treppen hoch wohnen gutzahlende Pensionärinnen — ein kleines Abbild der sozialen Schichtung. Aber auch die, denen kein Ausweg mehr bleibt als das Passantenheim, sind noch nicht alle gleich. Da ist das Fünfbettzimmer, in dem die Nacht 80 Pfennig kostet, und der Saal mit den 30 Betten, wo es nur 60 Pfennig kostet. Wenn eine aber gar nichts hat, muß sie auch auf das eiserne Bettgestell, das raue, schmale Leintuch, den gewürfelten Bezug verzichten. Für 10 Pfennig kann sie im Lagraum auf der Matraße liegen. Und es gibt genug solche, die dazu gezwungen sind. Matraße neben Matraße liegt in dem ständigen Lagraum, kaum Platz zum Durchgehen. Es kommt vor, daß auch im Lagraum kein Platz mehr ist, dann muß die Uebersäßige ihre Matraße in den kleinen Vorraum neben die Toiletten legen.

## Arbeitslos — obdachlos!

Ein Großteil der Heimbefucherinnen sind Mädchen, die aus der Fremde nach Berlin kommen und noch keine Unterkunft haben. Alle Gauen Deutschlands sind vertreten, manchmal auch Ausland. Hinter einer exotisch aussehenden hübschen kleinen Rumänin wird viel getuschelt. „Habt ihr bemerkt, was sie mit den Händen macht, wenn sie mit einem redet? Ich sage euch, die weiß allerlei, die kann Menschen behergen.“ Aber am anderen Tag ist das schwarze Ding verschwunden wie die meisten dieser Art von

## Soldat Suhren.

Roman von Georg von der Vring.

Copyright 1927 by J. M. Spaeth Verlag, Berlin.

Einige bliden still geradeaus. Dort liegt hinter der Einfahrt der Marktplatz heiß und steinig in der Sonne und jenseits des Platzes die Kirche. Sie ist ganz grau, ausgedörrt, und mit vielen Höhlen und Winkeln im Bau. Die sieht aus wie eine angejahrte Lehrerin, mit dem weißen Scheitel im Licht eines Kinderplatzes.

Und horch! Da lärmten auch die Kinder wieder herunter, Katherine, die feurige, und hinter ihr das ganze Rudel der rotblonden Schwestern. Mit Tumult heraus aus der Straße der lauten Winde und mit Geschrei ins Vertick hinter die bergenden Falten der Kirche. Fort sind sie und verstummt. Und nach einer Weile trippelt ein kleines Mädchen, die jüngste der Schwestern, im blauen Kleidchen übers weite Steinpflaster, immerfort den kleinen klagenden Ruf ausstoßend: „Heßt suchen mir! Heßt suchen mir!“

Ich sehe auf Pfeiffer, seine Augen sind ruhig und ein wenig blöde auf Zielbürger gerichtet. Albering sagt zu ihm: „Schlaf nicht ein, deine Zigarette fällt ja weg.“

Und wirklich saß sich Max an den Mund, wo natürlich nichts hängt. Dann antwortete er grinsend: „Nachher, Kamerad, hole ich mir eine, eine zum Abschied — du gibst mir eine?“

Albering wirft eine von oben herunter, die Max aber verfehlt, so daß sie Zielbürger übers Gewehr springt. Dieser zieht den Strick aus dem Lauf und sagt dann heiter, ohne uns anzusehen: „Macht euch heute fertig, es geht nach Luz.“ Eine Stille tritt ein — das war das Wort.

Jemand fragt: „Wo liegt Luz?“

Der Mejer antwortet: „In Rußland, Provinz Wolhynien.“

Zielbürger befiehlt: „Alle seht den Lauf vorzeigen!“ Der Mejer ist der erste, der vor ihn tritt und sein Gewehr hinreicht, das Schloß in der Hand. Wir anderen halten noch einmal den Lauf ans Auge und bliden hindurch.

„Rußland“, sagt jemand. Es ist ein Ab von uns genommen — wir wissen es: Rußland. Alle sind erregt, sie reden irre, als sei ein Geist über sie gekommen. Sie spähen durch den schillernden Gewehrlauf und glauben die Zukunft zu erblicken.

Burjebam knieft die Lider über dem einen Auge zu einem Faltenstern zusammen und ruft begeistert: „Land der Kirichen und der mandelförmigen Frauen!“

Eisenholz faucht wie ein roter Kater und sagt ingrinnig, sein Gewehr senkend: „Da gibt es keine Kantinen.“

Albering erklärt: „Ach sehe — nichts.“

Mejer sagt in militärischer Haltung zu Zielbürger: „Glauben Herr Unteroffizier, daß dort ein frischröthlicher Krieg losgehen wird? Brusslow ist ein harter Gegner, aber wir werden ihn werfen, über Luz hinaus, so weit er will.“

Worauf Zielbürger schlicht antwortet: „Werden unsere Pflicht tun.“

Klees, der noch gestern, als er seine Geige fortgeschickte, sehr niedergeschlagen war, ist am stärksten vom Rausch ergriffen. Er hält sein großes braunes Auge an den Gewehrlauf, späht unentwegt durch den Lauf, der in seinen Händen erzittert, ins Licht und spricht die Worte: „Mitten in der Mündung sehe ich Luz, die Stadt — sie liegt an einem Fluße, der trübes Wasser führt — ein Blah ist dort, wo auch Soldaten Waffen reinigen — es sind Russen, weiße Rühen, und einer setzt sich eine schwarze Pelzmütze auf — sie bringen eine geraubte Kuh durch die Straße — von einer Galerie winkt ein Mensch, ein Knabe, er läuft hin und her, unruhig, und winkt mit einem Tuche — der Knabe wird verderben, wenn wir nicht kommen —“

## Die roten Kirichen.

Der lange Transportzug rollt durch die Nacht. Die sieben Soldaten in meinem Abteil, das heiße Essen von Sedan im Leibe, liegen wie gefüllte Bäume.

Immer noch Angst vor Verdun? — Der Radiumkompaß glimmert vor meinem Gesicht auf dem Fußboden, manchmal sehe ich darauf, wir fahren im allgemeinen nach Südosten. Scharf im Südosten liegt Verdun. Geht es nach Verdun, so werde ich fallen, zuckt es in meinen Fingerspitzen.

Ohne Aufenthalt rollt der Zug. Vielleicht sind wir dafür aufgespart, die Rolle von Souville zu nehmen. Sieben Handgranaten am Koppel, so werde ich losgehen mitten in der Angriffswelle, mitten durch das Sperrfeuer von Tavannes. Schon habe ich etwas in der Faust, da fällt links Klees, rechts Pfeiffer. Die Nase von Souville fahren lassend, wünsche ich sehnlichst, auch zu fallen, damit der Ungewissheit ein Ende gemacht werde. Ich grüße dich, letztes Grashüchel von Souville, das ich heiße und mit einem kleinen Bächlein Blut bespucke. Lebe wohl, Bifa, ich kann nicht mehr an dich denken, es vergeht mir der Atem.

Mein Kopf liegt auf dem dröhnenden Holz, und die Gedanken hüpfen auf allen Ästen meines kleinen Lebensbaumes herum wie frierende Vögel. Am Kompaß verfolge ich die unentwegte Fahrtrichtung nach Südwesten. Man hat uns getäuscht mit Luz, man hat uns die Freude gemacht, zu verkünden, daß wir durch Deutschland fahren werden. Und wir dachten: Eine Fahrt von Stunden, von Tagen über den Boden des Vaterlandes! Eine Fahrt mit Hurrageschrei und geschwonten Fahnen! Und danach Friedensschluß! —

Gegen zwei Uhr aber fahren wir östlichen Kurs, kurz darauf nordöstlichen, lange Zeit. Eine plötzliche Müdigkeit erfaßt mich. Die Grenze ist nicht fern, ich will schlafen und beim Erwachen sehen, daß wir in Deutschland sind. Gute Nacht, und der Zug rollt.

Nach einer Stunde erwache ich sehr erschrickt, werde munter und sehe die Kameraden im Zwielficht liegen. Die meisten haben Tücher über ihre Gesichter gedekt. Neben mir, den Kopf im Mantel verwühlt, schnauzt Pfeiffer, das Gesicht dunkelrot, auf der Unterlippe die breite Zunge, über die der Atem aus- und einfährt.

Ich wage nicht aufzustehen, aus Furcht, die Hügel von Verdun zu erblicken. Max Pfeiffers rotes Ohr hat ein so kleines niedliches Pöppchen. Möglicherweise er im Traum: „Setz dich an School, o —“

Er winfelt und bewegt die Zunge. Danach brummt er, die Kolbennase in einer Mantelfalte, beruhigt: „School is all ut.“

Nach einer Weile sind seine Augen offen, aber noch weit fort.

Ich erhebe mich vorsichtig und sehe hinaus. Ist das mein Vaterland? Der Zug eilt durch ein Tal, und rings heben sich Berge aus dem Dunst des Morgens. Aus den Bergen aber kommt eine lange Folge von feineren Bogen ins Tal geschritten, kommt eine rötlich schimmernde Wasserleitung zu uns hergeschritten, kalt befruchtet vom Zwielficht, aber frei von allen Schatten und rein in fliegender Höhe. Sie kommt her — zu spät, die Kameraden zu wecken — wird ganz groß, bricht plötzlich ab, und zwar so, als wäre es das Erdbebenste, einfach und sorglos zu endigen. Da sind auch Häuser, weiß und feucht im Zwielficht, eine ganze Stadt aus weißen Häusern, die lustig ausgestreut liegen. Im Tale ballen sich Dämpfe, welche Farben ausstrahlen. Ein Strauch weht am Fenster. Ein Vogel schreit einen Augenblick laut und feurig.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Weihnachtsbeihilfe der Stadt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest rüft auch die Stadt Berlin. In der Stadtkonferenz der Fraktion folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

„Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat um eine Vorlage, durch die der Erwerbslosen und den Unterstützungsempfängern, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbeihilfe gewährt wird.“

## Der Studienrat als Reporter.

Dr. Magnus Hirschfeld und die „Deutsche Tageszeitung“.

In allernächster Zeit steht eine interessante Gerichtsverhandlung bevor mit Dr. Magnus Hirschfeld als Nebenkläger und dem Studienrat Funke-Sieglin als Angeklagten. Dieser Studienrat hatte nämlich in der „Deutschen Tageszeitung“ einen Bericht über einen Vortrag geschrieben, den Dr. Magnus Hirschfeld vor einiger Zeit im Kölnischen Gymnasium vor Schülern gehalten hat.

Der Vortrag galt den Schülerelbstmorden. In streng sachlich wissenschaftlicher Weise analysierte der Referent die Ursachen dieser traurigen Erscheinung und glaubte sie in der Hauptsache in drei Momenten zu finden: in der Lebensangst der Jugend, ihren Minderwertigkeitsgefühlen und in der Segualnot. Wie Dr. Magnus Hirschfeld das hier tut, schloß er mit einem Dichterzitat. Diesmal war es die Göttliche Komödie von Dante, und zwar die Stelle, in der es heißt:

„Und heiter nun,  
Doch ich die Furcht bezwinde,  
Legt er die Hand in meine Hand  
Und führt mich ein in die geheimen Dinge.“

Was machte aber aus den Danteschen Versen der Herr Studienrat Funke-Sieglin? Bei ihm heißt es: „Magnus Hirschfeld schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es recht wäre, wenn der Schüler zur Schülerin sagte:

„Leg deine Hand in meine Hand  
Und führ mich ein in die geheimen Dinge.“

Diese bewußte Umdrehung des Danteschen Zitats ins grob Erotische — es ist doch nicht anzunehmen, daß der Studienrat Dantes Göttliche Komödie nicht kennt, — hat Dr. Magnus Hirschfeld veranlaßt, durch Rechtsanwalt Dr. Apfel einen Strafantrag wegen Verleumdung zu stellen. Für die Beilegung der Gesinnungsgegensätze des Studienrats ist es aber charakteristisch, daß seit der Veröffentlichung des Berichtes, der übrigens von vielen Rechtsblättern übernommen wurde, Dr. Magnus Hirschfeld eine Reihe unstätiger Zuschriften erhalten hat, die auch Drohungen mit tätlichen Angriffen enthalten.

## Fabrikbrand im Norden.

Die Feuerwehr wurde gestern Abend nach der Stargarder Straße 10 gerufen, wo in einer im dritten Stockwerk des Quergebäudes liegenden Knopffabrik Feuer entstanden war. Beim Eintreffen der Wehren stand ein Teil des Betriebes, sowie der angrenzende Garderobenraum in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte eine mechanische Leiter hochwinden, da das Treppenhaus stark verqualmt und der Zugang durch die verschlossenen Türen nicht möglich war. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt. Die Entschädigungserlasse ist unbekannt.

## Neu-Gadow wird billiger.

Aus dem Stadtverordneten Ausschuss zur Vorbereitung der Magistratsvorlage wegen Ankauf des Rittergutes Neu-Gadow ist zu melden, daß es gelungen ist, den Kaufpreis in erfreulicher Weise herabzubringen. Bisher hatten maßgebende Stellen im Rathaus immer erklärt, es sei unmöglich, noch eine Ermäßigung zu erlangen. Die Eigentümerin des Gutes, die eine deutsche nationale Stadtverordnete als Rechtsbeistand hat, verhielt sich in der Tat zunächst gänzlich ablehnend. Den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses hat die Stadt es zu danken, daß sie jetzt das Gut zu billigerem Preis erhalten kann. Der Preis ist von ursprünglich 2,75 M. auf 2,50 M. je Quadratmeter ermäßigt worden, wodurch an der ganzen Kaufsumme 1160 000 M. erspart werden. Dazu kommt, daß die Eigentümerin auch auf die Ertragsminderung von 250 000 M., die sie sich zunächst für Hergabe des Wohnhauses ausbedungen hatte, verzichtet wird. Hiermit steigt der ersparte Betrag auf 1 410 000 M. an.

## Domelas neue Verhaftung.

Heute vormittag fand zwischen dem Oberstaatsanwalt Seibe, Staatsanwalt Dr. Kammlau und Rechtsanwalt Dr. Apfel als Domelas Verteidiger eine Unterredung statt, bei der unter anderem festgestellt wurde, daß gegen Domela vier Anzeigen schweben. Der durch seine Handlungen verursachte Schaden soll etwa 600 Mark betragen. Es handelt sich um sogenannten Logiswindel. Einer der Angeklagten hat seinen Strafantrag bereits zurückgenommen, da der Betrag ihm zurückerstattet worden ist. Der Grund, weshalb die Staatsanwaltschaft in diesem Falle zu einer freibrieflichen Verfolgung und Verhaftung geschritten ist, ist darin zu suchen, daß trotz wiederholter Nachforschungen Domelas Wohnsitz nicht festgestellt war. Die Verhaftung Domelas ist aus rein rechtlichen Gesichtspunkten erfolgt. Wenn die Richtigkeit der Anzeigen sich bestätigt, würde es sich um Rückfallbetrug handeln. Domela wird in den nächsten Tagen nach Berlin befördert. Sein Prozeß dürfte bereits in den allernächsten Wochen stattfinden.

Wie hört der Schwerhörige Kunst? Unter diesem Titel veranstaltet die Schwerhörigenabteilung der Partei am Freitag nachmittags um 18 Uhr einen Experimentabend. Der einleitende Vortrag, welcher durch einen Vorleser übermittlelt wird, ebenso die Experimente, werden von dem technischen Reichsleiter des Arbeiter-Radio-Bundes, Genossen Voigt, ausgeführt. Im Interesse der Wichtigkeit dieser Sache bitten wir alle Schwerhörigen und tauben Genossen, die Veranstaltung zu besuchen, weil es möglich ist, daß auch Taube die Darbietungen hören können. Die Veranstaltung findet statt im Jugendheim, Lindenstraße 4, I.

„Freilandflora, Schattenstaude und Gehölze“ heißt der Vortrag, den Richard Raafich am Donnerstag, 22. November 1928, abends 7½ Uhr, im Hörsaal 6 der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N. 4, Invalidenstraße 42, im Rahmen der Monatsversammlung der Deutschen Gartenbauvereinschaft an Hand zahlreicher Lichtbilder hält. Am gleichen Abend wird außerdem der Film „Die Seele der Pflanzen“ gezeigt. Der Eintritt ist für alle Interessenten frei.

Die letzten Skizzenentwürfe vor Weihnachten veranstaltet der Ortsausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege Wilmersdorf in der Turnhalle der Volksschule Wilmersdorf, Koblenzer Straße 22. Erste Zusammenkunft zur Besprechung am Sonnabend, dem 24. November, 3 Uhr abends.

Das „Fest der Fünftausend“ in den gesamten Festräumen des Hauptrestaurant Zoologischer Garten am Sonnabend, 24. November

# „Revolutionäre“ flagen.

## Die „oppositionellen“ Freidenker flagen vor Gericht.

Die Kommunisten haben es noch immer nicht verschmerzen können, daß die Mitglieder im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung sich von den Heilsposteln aus Rostau nicht befehlen lassen wollen. In den letzten Mitglieder-versammlungen des Verbandes wurden überall Vorstände gewählt, die eine zielbewusste Aufbauarbeit gewährleisten. Die Kommunisten wurden, wie in der Konjunkturbewegung und in den Gewerkschaften, nicht wiedergewählt. Darob großer Kragenjammer.

Run hat man in der Alexanderstraße eine Abteilung eingerichtet, die mit allen Mitteln versuchen soll, den kommunistischen Schreihäßen wieder Einfluß zu verschaffen. Sie haben sogar die sonst von ihnen so verpönten bürgerlichen Gerichte bemüht. Der Führer der kommunistischen Opposition hat den Verband verklagt. Angeblich sollen die Mitglieder im Verband ihre Rechte nicht ausüben können. Die Leute, die mit allen Mitteln des Terrors jahrelang die Meinungsfreiheit unterbunden haben, lie spielen sich mit einem Male als die Schützer der Mitglieder auf. Gegen die kommunistischen Heher wurde vom Verband das einwandfreieste Wahlsystem, die Urwahl, bei der Delegiertenwahl angewandt. Weil die Kommunisten dadurch ihre Mehrheit verloren haben, poßt ihnen das nicht, und die Gerichte saßten die Wahlen und die letzte Generalversammlung für ungültig erklären. Die Zivilkammer am Landgericht Mitte unter Vorsitz des Land-

gerichtsdirektors Beigert verhandelte am Montag diese Klage. Für den kommunistischen Oppositionsführer Benisch war Rechtsanwalt Dr. Samter erschienen, den Verband vertraten die Rechtsanwälte Dr. Landsberg und Labischau. Stundenlang redete Dr. Samter, man merkte es ihm an, er glaubte selbst nicht, daß die Kommunisten lehr geschickt waren, diesen Prozeß anzustrengen. Er breitete das mühsam gegen den Verband zusammengetragene Material breit aus. Es half ihm aber nichts, kurze Ausführungen von Dr. Landsberg bewiesen immer wieder, daß die Verbandsleitung in der Abwehr gegen kommunistische Störenfriede berechtigt war, die Rechte der Mitglieder durch Einführung der Urwahl zu sichern. Dr. Samter wollte die Generalversammlung für ungültig erklären lassen, weil angeblich in einigen Bezirken die Wahl der Delegierten nicht ordnungsgemäß vorgenommen war. Genau Angaben konnte aber der Verteidiger der „Opposition“ nicht machen. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Landsberg Abweisung der Klage beantragt hatte, wurde der Prozeß vertagt. Das Gericht will sich erst noch schlüssig werden, ob den ungenauen Angaben Dr. Samters nachgegangen werden soll. Aber man sieht, den dreimal „Revolutionären“ ist jedes Mittel recht, wenn sie sich vor dem Ertrinken retten wollen. Der Ertrinkende greift nach dem Strohalm, tapfere Kapedisten rufen die bei ihnen sonst so verpönten bürgerlichen Gerichte an. Aber das ist wirklich „revolutionäre“ Logik. Und die besteht eben darin, daß man die Begriffe verwechselt...

1928, veranstaltet von der Mitgliedschaft Berlin des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, bietet seinen Mitgliedern und deren Angehörigen ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm. In den zwölf Sälen wird die Langmusik ausgeführt von den Kapellen Marek Weber, Efm Schachmeister, Otto Kernbach, Gerhard Hoffmann, Homocord-Orchester, Fredric-Band, Jazzband-Wiedenhöft und einer Original-Russischen-Balalaika-Kapelle. Für die Nichtmitglieder konzertieren in der Grünen Veranda die Gebrüder Steiner und vor Beginn des Tanzes gibt Dojos Bela mit seinem Orchester ein Jazz-Symphoniekonzert.

## Wieder Selbstmord eines Schülers.

### Aus Furcht vor Nichtversetzung.

In der Wohnung seiner Mutter schoß sich der 17jährige Oberkettler Heinz Riethdorf eine Kugel in die Schläfe. Der junge Mensch wurde in bedenklichem Zustande in das Wilmersdorfer Krankenhaus in der Achenbachstraße gebracht, wo er an den Folgen der schweren Verletzung gestorben ist.

Frau Riethdorf betreibt im Hause Berliner Str. 162 zu Wilmersdorf ein kleines Konfuziergeschäft, das nicht besonders gut ging. Die Frau, die von ihrem Mann getrennt lebt, hatte Mühe, den Lebensunterhalt für sich und ihre beiden Kinder, den 17jährigen Heinz und den 8jährigen Werner zu verdienen. Auch der Betrieb von Zeitungen, den Frau R. nebenbei hatte, brachte nicht viel ein. Da Heinz Riethdorf, der das Treitschke-Realgymnasium in der Prinzregentenstr. besucht, ein schwacher Schüler war und kaum Aussicht hatte, versetzt zu werden, wollte die Mutter den Jungen von der Schule herunternehmen. Das nahm sich Heinz R. so zu Herzen, daß er, als er allein in der Wohnung weilte, sich eine Kugel in den Kopf jagte.

## Der Untergang der „Bestris“.

### Die Schuld des Kapitäns.

New York, 20. November.

Auf Grund der zahlreichen Zeugenaussagen vor dem von der amerikanischen Regierung ernannten Kommissar ist jetzt zweifelsfrei festgestellt worden, daß der Kapitän der „Bestris“, Caren, die alleinige Schuld an dem Untergang der „Bestris“ trägt. Das Logbuch des Dampfers „Boltaire“ enthält keinen Vermerk, daß irgendwelche Wellungen der Reederei Varnport u. Holt, der Eigentümerin der „Bestris“, vorliegen. Es ist erwiesen, daß die „Bestris“ noch am Montagmorgen um 4 Uhr in einer Funkmeldung von irgendwelchen Schwierigkeiten nichts berichtet hat. Erst 5 Stunden später funkte der Dampfer, daß er sich auf die Seite zu legen beginne und wahrscheinlich Hilfe brauche. Kurze Zeit darauf erfolgte dann der SOS-Ruf.

Die Stadtverordneten haben ihre nächste Sitzung am Donnerstag, um 16½ Uhr. Auf der Tagesordnung steht unter anderem zur zweiten Beratung die Umgestaltung des Alexanderplatzes, zur ersten Beratung der Ankauf des Gutes Neu-Gadow.

Die nächste Ausgabe des „Vorwärts“ erscheint des Bußtags wegen am Donnerstag, dem 22. November, abends.

# Funkwinkel.

Das Thema Kunst und Technik ist schon im Berliner Rundfunk einige Male von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt worden, aber Gad Lippmann sucht nicht die Zusammenhänge zwischen diesen beiden Gebieten, er will auch nicht aufzählen, welche Künstler die Technik für die Kunst auswerteten, sein Interesse konzentriert sich hauptsächlich auf den Film. Die Zahl der Stimmen, die den Film als künstlerische Sache ablehnten, hat sich allmählich vermindert. Immerhin ist es notwendig, daß immer wieder auf den Film als Kunstwerk hingewiesen wird. Daneben fluge Bemerkungen über die amerikanische Wolkenkratzerarchitektur, die der Vortragende vorsichtig mit der Gorki vergleicht, übrigens ein Vorgang, der sich schon bei Karl Schöffers und anderen findet. Lippmann bemüht sich, mit jedem Satz die Gegenwart anzuerkennen und romantische Bestrebungen abzulehnen, die nur in der Vergangenheit das Heil erblickten. Der erste Teil der Abendveranstaltung gibt der 70jährigen schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf. Die biographische Einleitung könnte eingehender, umfassender sein. Auch die Novelle „Das Mädchen vom Moorhof“ kommt zu einer solchen Würdigung, da Edith Herrentadt-Dettingen überboten gefühlvoll und zu dramatisch liest, die Novelle gewissermaßen als Symphonie auf und keine Rücksicht auf die Erzählung nimmt, während sich Lothar als beherrschter Interpret epischer Dichtungen von neuem erweist. Einen großen Genuß bietet das Havemann-Quartett im Schubertischen C-Dur-Quintett.

## Explosionskatastrophe bei Paris.

### Bisher 12 Tote geborgen.

Paris, 20. November.

In dem Pariser Vorort Vincennes, der zum Festungsgürtel gehört und stark mit Truppen besetzt ist, slog am Dienstag nachmittags gegen 15 Uhr französischer Zeit ein Kartuschenlager in die Luft. Bisher wurden 12 Tote gezählt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die Nachricht, die sofort in der Kammer bekanntgegeben wurde, hat dort größte Bestürzung hervorgerufen.

Jetzt, 14 Jahre nach Beginn des Weltkrieges, ruft die Explosion eines Munitionsdepots überall die heftigste Bestürzung hervor. Man bebauert die Opfer und entsetzt sich bei dem Gedanken, daß 12 Menschen bei einer ungewollten Entladung von Sprengstoffen getötet wurden. Aber, gerade das kennzeichnet die Brutalität, das Brechen des Krieges. Damals wurde bald auf der einen bald auf der anderen Seite gefasst, wenn nicht nur ein Dutzend, sondern Tausende von Menschenleben vernichtet waren, wenn Blut in Strömen geflossen war. Eine Explosion, die nur 12 Opfer forderte, war eine lächerliche Angelegenheit, über die kein Wort zu verlieren war. Und doch rüftet man überall zu neuen, zu künftigen „Heidenatzen“!...

## Zusammenbruch eines Bankhauses.

### Mariannes Liebschaften waren schuld!

In Freiburg in Schlesien ist das Bankhaus Waldmann zusammengebrochen. Dadurch sind zahlreiche kleine Sparer schwer geschädigt worden. Der Zusammenbruch, der in ganz Schlesien großes Aufsehen erregt, ist auf die große Verschwendungssucht der in dem väterlichen Geschäft als Prokuristin tätigen Tochter Marianne Waldmann zurückzuführen. Die Unterschlagungen kamen ans Tageslicht, als ein Fleischermeister aus Sorgau (Kreis Waldenburg) sein Guthaben in Höhe von 60 000 M. kündigte und für geschäftliche Transaktionen die sofortige Auszahlung von 30 000 M. forderte. Auf die Erklärung der Marianne Waldmann, daß eine Barauszahlung unmöglich sei, ging der Kunde auf das Amtsgericht und trug dort den Sachverhalt vor. Eine Nachprüfung ergab die Zahlungsunfähigkeit, und der Bankier beantragte nunmehr selbst die Eröffnung des Konkursverfahrens.

Die 38 Jahre alte Bankierstochter unterhielt viele Liebesverbindungen, die Unsummen gekostet haben. Einen Bekannten aus der Jugendzeit, der die bescheidene Stellung eines Amtsdieners bekleidete, stattete sie mit einer kompletten Wohnungseinrichtung aus. Auch sonst trat sie sehr freigiebig auf. Ein Fabrikprokurist, ein Rektor und andere Bekannte erhielten namhafte Geschenke, die auf Kredit gekauft waren. Einem im väterlichen Geschäft tätigen Buchhalter schenkte sie u. a. ein Motorrad im Werte von 2000 M., und auch dessen Braut wurde in großzügigster Weise ausgestattet. Für Einladungen zu einem Kaffeetrinken rewanbarte sich die W. mit kostbaren Geschenken, so u. a. mit Pelzfragen, Möbeln, Staubsaugern, Perletrappchen usw. Die Freiburger Polizei ist nunmehr damit beschäftigt, diese Geschenke zu beschlagnahmen und für die Konkursmassen zu retten. Zum Transport der beschlagnahmten Sachen müssen Rollwagen herangezogen werden. Neben den Ausgaben für Geschenke verbrauchte die W. große Beträge für Autofahrten mit ihren Kavaliereern und Bekannten. Ein Autoverleiher hat noch weit über 1000 M. zu erhalten, ein Weinhändler hat den Verlust von 4700 M. zu beklagen. Bei ihrer Vernehmung gab Marianne Waldmann die riesige Verschwendung zu, bestritt aber nun ihren 70 Jahre alten Vater durch die Angabe, daß er sich um die Buchführung nicht gekümmert und auch die Bilanzen nicht kontrolliert habe. Unter diesen Umständen hat die Staatsanwaltschaft nunmehr auch die Verhaftung des alten Bankiers verfügt. Die Hauptgeschädigten sind kleine Handwerker und Gewerbetreibende.

Seltene Photos. Die neueste Nummer der „Illustrierten Reichsbanner-Zeitung“ bringt drei bisher nicht bekanntgewordene Photos von den Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland im Jahre 1917 im Wald bei Kompmojo und zwischen Deutschland und Frankreich im Wald von Compiègne.

Der Männerchor Friedrichshain (Mitglied des DRS) veranstaltet morgen (Freitag), abends 7 Uhr, im Saal des Friedrichshain, unter Mitwirkung der Reutlinger Musikvereinsigung 1912 und der Schulchöre der 181. SS. Schule gungten der 181. SS. weiblichen Schule einen Schlußabend. Einlaßkarte 60 Pf.

Anmeldungen zur Jagerweibe Neufölls werden in den Normaleis-Erditionen eingeleitet, und Redakteur 2, von 2 bis 6 Uhr nachmittags, sowie im Verlagsbüro, Redakteur 3, von 3 bis 7 Uhr nachmittags, angenommen. Anmeldegebühr 60 Pf., Unterrichtsbeginn demnächst.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl Geuer; Verlagsleitung: G. Allgeheiler; Gewerkschaftsbewegung: R. Gafers; Redaktionen: A. G. Fehrer; Kollala; an Sonntagen: A. G. Fehrer; Anzeigen: E. G. Fehrer; Familien in Berlin: G. Fehrer; Anzeigen-Berlag G. m. b. H. Berlin; Druck: Formas-Verlag; Verlagsanhang: Carl Geuer u. Co. Berlin; Formas-Verlag; Berlin 3; Verlagen und „Unterhaltung und Wissen“.

# Forman

 gegen Schnupfen  
Wirkung frappant

# TYP 5

## Qualität lohnt sich

Die offizielle Statistik zeigt, daß unser Umsatz sich von Jahr zu Jahr etwa verdoppelt, so daß wir 1928 mehr als das 30fache gegenüber dem Jahre 1922 absetzen können. Keine andere Zigarettenfabrik hat eine derart rapide Entwicklung zu verzeichnen. Wir verdanken diesen beispiellosen Erfolg in erster Linie der unerreichten Qualität unserer Zigaretten, die auch in der neuen GREILLING-TYP 5 mit Edelweiss-Mundstück zum Ausdruck kommt.

Mundstücklose Zigaretten haben den Vorzug, das zartblumige Aroma edlen Orient-Tabaks voll und rein zu entwickeln und werden deshalb fast nur in den höheren Preislagen geliefert. Der Feinschmecker greift hier nach, obwohl er weiß, daß Papier an den Lippen klebt oder aufweicht.

Geschmackfrei wie Kristall ist auch das gesetzlich geschützte Edelweiss-Mundstück aus hauchdünnem Film, welches der GREILLING-TYP 5 das dezente Aussehen einer mundstücklosen Zigarette verleiht, aber nicht klebt, nicht abfärbt.

Anspruchsvolle Raucher wählten TYP 5 zur Standardmarke, denn sie ist edel wie eine kostbare Fest-Zigarette. Machen Sie einen Versuch und vergleichen Sie die Qualität mit anderen 5 und 6 Pfg.-Zigaretten. Sie werden keine finden, die TYP 5 übertrifft.



## Umsatz

auf Grund  
der offiziellen  
Statistik  
in den  
Steuerjahren  
1922-1928



# GREILLING



# 3 MÄNTELZANGE

**Donnerstag, Freitag, Sonnabend, v. 22. 24. XI**

das sind die 3 Tage, die für Sie Glückstage sein können!

Wenn Sie Ihren neuen Winter-Mantel noch nicht haben, dann ist hier eine herrlich schöne Gelegenheit, ihn

**rasend billig**

bei uns zu kaufen!

Aber nur 3 Tage lang gelten diese Preise! Ihr eigenes Interesse gebietet's deshalb:

<b>Kinder-Mäntel</b> in riesenhafter Auswahl, ab	<b>3<sup>50</sup></b>	<b>Ottoman-Mäntel</b> mit schönem Pelzbesatz	<b>19<sup>50</sup></b>
<b>Ottoman-Mäntel</b> mit schönem Plüschbesatz	<b>7<sup>90</sup></b>	<b>Fantasie-Mäntel</b> flotte Formen, mit Pelz	<b>23<sup>75</sup></b>
<b>Fantasie-Mäntel</b> in gemusterten Stoffen	<b>9<sup>50</sup></b>	<b>Ottoman-Mäntel</b> auf Futter; Pelzgarnerung	<b>29<sup>00</sup></b>
<b>Ottoman-Mäntel</b> gefüttert hübscher Besatz	<b>14<sup>75</sup></b>	<b>Sealplüsch-Mäntel</b> gute Ware, ganz a. Damassee	<b>38<sup>00</sup></b>
<b>Plüsch-Mäntel</b> ganz auf Futter gearbeitet	<b>17<sup>50</sup></b>	<b>Pelz-Mäntel</b> in sehr großer Auswahl, ab	<b>85<sup>00</sup></b>

# GEHEN SIE ZU

**Oranienstr. 40**  
Am Oranienplatz  
**Chausseestr. 113**  
Beim Stottiner Bf.  
**Königstraße 33**  
Am Bf. Alexanderplatz



Nachdruck von Wort und Bild verboten!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Achtung! Verwaltungsmittglieder!  
Am Freitag, dem 23. November, findet keine Sitzung der Rittleren Verwaltung statt.  
Die Ortsverwaltung.

**Vermiigt!**  
Katharina Poesche, 26 Jahre alt, wohnt Berlin, Dresdener Str. 130, enternst sich am 23. Oktober aus der elterlichen Wohnung und ist seitdem unzufindbar. Sie war bekleidet mit schwarzem feinstem Kleid, weisem Mantel, braunem gefärbtem Strohhut, rote Strümpfen, schwarzen Handschuhen. Besondere Kennzeichen: hinterer Gang, zwei fehlende Backenzähne.  
Belohnung erbiten an die Mutter Selma Poesche, Dresdener Str. 130, oder an das Polizeipräsidium, Vermittlungszentrale.

**Arbeiter Wohlfahrt**  
Weihnachtslos  
**50.**  
Doppellos 1,- RM.  
Spende und Liste 20 Tage zuvor

100 000 Gewinn in 3 Minuten im Glückslos von RM.  
**500 000**  
Hauptgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.  
**70 000**  
Hauptgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.  
**35 000**  
2 Hauptgewinne im Werte von RM.  
**25 000**  
2 Hauptgewinne im Werte von RM.  
**15 000**  
U. S. W. U. S. W.

**Glücksbriefe**  
mit 10 Losen 5 RM.  
mit 20 Losen 10 RM.  
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 Prozent ausgeschüttet.  
Lose sind zu haben in allen Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung, den Warenhäusern der Firma A. Werthe in den Filialen der Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, den Vorwärtsvereinen, den Zahlstellen der Volksbühne und den Lotteriekollegien sowie der Firma A. Molling.

## Verkäufe

**Stachlenweil** Deutsches Teppichhaus Emil Keffers seit 1882 nur Oranienstr. 128, Rittlerstr. 113, Besichtigungen nur täglich 11-12 Uhr. Max sagt auf Vornamen Emil.  
Deisen, eiserne, jeder Art und Größe von 12,50 an, Amerikaner, Frische, Feuerband (auch für Gase bis 5000 ohm), transportable, Regelmäßig, Rasen, Gas-, Kohle-Ofen, Öfen, Kamin, Dampfer, Wasserkessel, Wasserpumpen, Abwässer, Wasserzähler, Feilschleifung. Die alte Spezialfabrik Semmler u. Wiegand, Dresdenerstr. 98-100.

**Belienweil** Reust 9,75 15.-, 15,50 20.-, 20,50 25.-, 25,50 30.-, 30,50 35.-, 35,50 40.-, 40,50 45.-, 45,50 50.-, 50,50 55.-, 55,50 60.-, 60,50 65.-, 65,50 70.-, 70,50 75.-, 75,50 80.-, 80,50 85.-, 85,50 90.-, 90,50 95.-, 95,50 100.-

**Dein** Kuchlung in 12 Monatsraten Teppiche, Dinen, Tisch, Daunendecken, Küchenschiffe, Sperrapparate, bewegliche Monatsraten. Deutsches Teppich-Herstellere-Gesellschaft, Kronenstr. 47, 48/49, Schiffler bis 7 Uhr.

**Wilige** Weichler-Kepplche, kleine Weichler Größe 2x3 24.-, kleine Weichler Größe 2x3 30.-, kleine Weichler Größe 2x4 36.-, kleine Weichler Größe 2x4 42.-, kleine Weichler Größe 2x4 48.-, kleine Weichler Größe 2x4 54.-, kleine Weichler Größe 3x4 72.-, kleiner, Teichamerstraße 36.

**Wellige** Teppiche, Weichler, 12x15, 15x18, 18x21, 21x24, 24x27, 27x30, 30x33, 33x36, 36x39, 39x42, 42x45, 45x48, 48x51, 51x54, 54x57, 57x60, 60x63, 63x66, 66x69, 69x72, 72x75, 75x78, 78x81, 81x84, 84x87, 87x90, 90x93, 93x96, 96x99, 99x102, 102x105, 105x108, 108x111, 111x114, 114x117, 117x120, 120x123, 123x126, 126x129, 129x132, 132x135, 135x138, 138x141, 141x144, 144x147, 147x150, 150x153, 153x156, 156x159, 159x162, 162x165, 165x168, 168x171, 171x174, 174x177, 177x180, 180x183, 183x186, 186x189, 189x192, 192x195, 195x198, 198x201, 201x204, 204x207, 207x210, 210x213, 213x216, 216x219, 219x222, 222x225, 225x228, 228x231, 231x234, 234x237, 237x240, 240x243, 243x246, 246x249, 249x252, 252x255, 255x258, 258x261, 261x264, 264x267, 267x270, 270x273, 273x276, 276x279, 279x282, 282x285, 285x288, 288x291, 291x294, 294x297, 297x300, 300x303, 303x306, 306x309, 309x312, 312x315, 315x318, 318x321, 321x324, 324x327, 327x330, 330x333, 333x336, 336x339, 339x342, 342x345, 345x348, 348x351, 351x354, 354x357, 357x360, 360x363, 363x366, 366x369, 369x372, 372x375, 375x378, 378x381, 381x384, 384x387, 387x390, 390x393, 393x396, 396x399, 399x402, 402x405, 405x408, 408x411, 411x414, 414x417, 417x420, 420x423, 423x426, 426x429, 429x432, 432x435, 435x438, 438x441, 441x444, 444x447, 447x450, 450x453, 453x456, 456x459, 459x462, 462x465, 465x468, 468x471, 471x474, 474x477, 477x480, 480x483, 483x486, 486x489, 489x492, 492x495, 495x498, 498x501, 501x504, 504x507, 507x510, 510x513, 513x516, 516x519, 519x522, 522x525, 525x528, 528x531, 531x534, 534x537, 537x540, 540x543, 543x546, 546x549, 549x552, 552x555, 555x558, 558x561, 561x564, 564x567, 567x570, 570x573, 573x576, 576x579, 579x582, 582x585, 585x588, 588x591, 591x594, 594x597, 597x600, 600x603, 603x606, 606x609, 609x612, 612x615, 615x618, 618x621, 621x624, 624x627, 627x630, 630x633, 633x636, 636x639, 639x642, 642x645, 645x648, 648x651, 651x654, 654x657, 657x660, 660x663, 663x666, 666x669, 669x672, 672x675, 675x678, 678x681, 681x684, 684x687, 687x690, 690x693, 693x696, 696x699, 699x702, 702x705, 705x708, 708x711, 711x714, 714x717, 717x720, 720x723, 723x726, 726x729, 729x732, 732x735, 735x738, 738x741, 741x744, 744x747, 747x750, 750x753, 753x756, 756x759, 759x762, 762x765, 765x768, 768x771, 771x774, 774x777, 777x780, 780x783, 783x786, 786x789, 789x792, 792x795, 795x798, 798x801, 801x804, 804x807, 807x810, 810x813, 813x816, 816x819, 819x822, 822x825, 825x828, 828x831, 831x834, 834x837, 837x840, 840x843, 843x846, 846x849, 849x852, 852x855, 855x858, 858x861, 861x864, 864x867, 867x870, 870x873, 873x876, 876x879, 879x882, 882x885, 885x888, 888x891, 891x894, 894x897, 897x900, 900x903, 903x906, 906x909, 909x912, 912x915, 915x918, 918x921, 921x924, 924x927, 927x930, 930x933, 933x936, 936x939, 939x942, 942x945, 945x948, 948x951, 951x954, 954x957, 957x960, 960x963, 963x966, 966x969, 969x972, 972x975, 975x978, 978x981, 981x984, 984x987, 987x990, 990x993, 993x996, 996x999, 999x1002, 1002x1005, 1005x1008, 1008x1011, 1011x1014, 1014x1017, 1017x1020, 1020x1023, 1023x1026, 1026x1029, 1029x1032, 1032x1035, 1035x1038, 1038x1041, 1041x1044, 1044x1047, 1047x1050, 1050x1053, 1053x1056, 1056x1059, 1059x1062, 1062x1065, 1065x1068, 1068x1071, 1071x1074, 1074x1077, 1077x1080, 1080x1083, 1083x1086, 1086x1089, 1089x1092, 1092x1095, 1095x1098, 1098x1101, 1101x1104, 1104x1107, 1107x1110, 1110x1113, 1113x1116, 1116x1119, 1119x1122, 1122x1125, 1125x1128, 1128x1131, 1131x1134, 1134x1137, 1137x1140, 1140x1143, 1143x1146, 1146x1149, 1149x1152, 1152x1155, 1155x1158, 1158x1161, 1161x1164, 1164x1167, 1167x1170, 1170x1173, 1173x1176, 1176x1179, 1179x1182, 1182x1185, 1185x1188, 1188x1191, 1191x1194, 1194x1197, 1197x1200, 1200x1203, 1203x1206, 1206x1209, 1209x1212, 1212x1215, 1215x1218, 1218x1221, 1221x1224, 1224x1227, 1227x1230, 1230x1233, 1233x1236, 1236x1239, 1239x1242, 1242x1245, 1245x1248, 1248x1251, 1251x1254, 1254x1257, 1257x1260, 1260x1263, 1263x1266, 1266x1269, 1269x1272, 1272x1275, 1275x1278, 1278x1281, 1281x1284, 1284x1287, 1287x1290, 1290x1293, 1293x1296, 1296x1299, 1299x1302, 1302x1305, 1305x1308, 1308x1311, 1311x1314, 1314x1317, 1317x1320, 1320x1323, 1323x1326, 1326x1329, 1329x1332, 1332x1335, 1335x1338, 1338x1341, 1341x1344, 1344x1347, 1347x1350, 1350x1353, 1353x1356, 1356x1359, 1359x1362, 1362x1365, 1365x1368, 1368x1371, 1371x1374, 1374x1377, 1377x1380, 1380x1383, 1383x1386, 1386x1389, 1389x1392, 1392x1395, 1395x1398, 1398x1401, 1401x1404, 1404x1407, 1407x1410, 1410x1413, 1413x1416, 1416x1419, 1419x1422, 1422x1425, 1425x1428, 1428x1431, 1431x1434, 1434x1437, 1437x1440, 1440x1443, 1443x1446, 1446x1449, 1449x1452, 1452x1455, 1455x1458, 1458x1461, 1461x1464, 1464x1467, 1467x1470, 1470x1473, 1473x1476, 1476x1479, 1479x1482, 1482x1485, 1485x1488, 1488x1491, 1491x1494, 1494x1497, 1497x1500, 1500x1503, 1503x1506, 1506x1509, 1509x1512, 1512x1515, 1515x1518, 1518x1521, 1521x1524, 1524x1527, 1527x1530, 1530x1533, 1533x1536, 1536x1539, 1539x1542, 1542x1545, 1545x1548, 1548x1551, 1551x1554, 1554x1557, 1557x1560, 1560x1563, 1563x1566, 1566x1569, 1569x1572, 1572x1575, 1575x1578, 1578x1581, 1581x1584, 1584x1587, 1587x1590, 1590x1593, 1593x1596, 1596x1599, 1599x1602, 1602x1605, 1605x1608, 1608x1611, 1611x1614, 1614x1617, 1617x1620, 1620x1623, 1623x1626, 1626x1629, 1629x1632, 1632x1635, 1635x1638, 1638x1641, 1641x1644, 1644x1647, 1647x1650, 1650x1653, 1653x1656, 1656x1659, 1659x1662, 1662x1665, 1665x1668, 1668x1671, 1671x1674, 1674x1677, 1677x1680, 1680x1683, 1683x1686, 1686x1689, 1689x1692, 1692x1695, 1695x1698, 1698x1701, 1701x1704, 1704x1707, 1707x1710, 1710x1713, 1713x1716, 1716x1719, 1719x1722, 1722x1725, 1725x1728, 1728x1731, 1731x1734, 1734x1737, 1737x1740, 1740x1743, 1743x1746, 1746x1749, 1749x1752, 1752x1755, 1755x1758, 1758x1761, 1761x1764, 1764x1767, 1767x1770, 1770x1773, 1773x1776, 1776x1779, 1779x1782, 1782x1785, 1785x1788, 1788x1791, 1791x1794, 1794x1797, 1797x1800, 1800x1803, 1803x1806, 1806x1809, 1809x1812, 1812x1815, 1815x1818, 1818x1821, 1821x1824, 1824x1827, 1827x1830, 1830x1833, 1833x1836, 1836x1839, 1839x1842, 1842x1845, 1845x1848, 1848x1851, 1851x1854, 1854x1857, 1857x1860, 1860x1863, 1863x1866, 1866x1869, 1869x1872, 1872x1875, 1875x1878, 1878x1881, 1881x1884, 1884x1887, 1887x1890, 1890x1893, 1893x1896, 1896x1899, 1899x1902, 1902x1905, 1905x1908, 1908x1911, 1911x1914, 1914x1917, 1917x1920, 1920x1923, 1923x1926, 1926x1929, 1929x1932, 1932x1935, 1935x1938, 1938x1941, 1941x1944, 1944x1947, 1947x1950, 1950x1953, 1953x1956, 1956x1959, 1959x1962, 1962x1965, 1965x1968, 1968x1971, 1971x1974, 1974x1977, 1977x1980, 1980x1983, 1983x1986, 1986x1989, 1989x1992, 1992x1995, 1995x1998, 1998x2001, 2001x2004, 2004x2007, 2007x2010, 2010x2013, 2013x2016, 2016x2019, 2019x2022, 2022x2025, 2025x2028, 2028x2031, 2031x2034, 2034x2037, 2037x2040, 2040x2043, 2043x2046, 2046x2049, 2049x2052, 2052x2055, 2055x2058, 2058x2061, 2061x2064, 2064x2067, 2067x2070, 2070x2073, 2073x2076, 2076x2079, 2079x2082, 2082x2085, 2085x2088, 2088x2091, 2091x2094, 2094x2097, 2097x2100, 2100x2103, 2103x2106, 2106x2109, 2109x2112, 2112x2115, 2115x2118, 2118x2121, 2121x2124, 2124x2127, 2127x2130, 2130x2133, 2133x2136, 2136x2139, 2139x2142, 2142x2145, 2145x2148, 2148x2151, 2151x2154, 2154x2157, 2157x2160, 2160x2163, 2163x2166, 2166x2169, 2169x2172, 2172x2175, 2175x2178, 2178x2181, 2181x2184, 2184x2187, 2187x2190, 2190x2193, 2193x2196, 2196x2199, 2199x2202, 2202x2205, 2205x2208, 2208x2211, 2211x2214, 2214x2217, 2217x2220, 2220x2223, 2223x2226, 2226x2229, 2229x2232, 2232x2235, 2235x2238, 2238x2241, 2241x2244, 2244x2247, 2247x2250, 2250x2253, 2253x2256, 2256x2259, 2259x2262, 2262x2265, 2265x2268, 2268x2271, 2271x2274, 2274x2277, 2277x2280, 2280x2283, 2283x2286, 2286x2289, 2289x2292, 2292x2295, 2295x2298, 2298x2301, 2301x2304, 2304x2307, 2307x2310, 2310x2313, 2313x2316, 2316x2319, 2319x2322, 2322x2325, 2325x2328, 2328x2331, 2331x2334, 2334x2337, 2337x2340, 2340x2343, 2343x2346, 2346x2349, 2349x2352, 2352x2355, 2355x2358, 2358x2361, 2361x2364, 2364x2367, 2367x2370, 2370x2373, 2373x2376, 2376x2379, 2379x2382, 2382x2385, 2385x2388, 2388x2391, 2391x2394, 2394x2397, 2397x2400, 2400x2403, 2403x2406, 2406x2409, 2409x2412, 2412x2415, 2415x2418, 2418x2421, 2421x2424, 2424x2427, 2427x2430, 2430x2433, 2433x2436, 2436x2439, 2439x2442, 2442x2445, 2445x2448, 2448x2451, 2451x2454, 2454x2457, 2457x2460, 2460x2463, 2463x2466, 2466x2469, 2469x2472, 2472x2475, 2475x2478, 2478x2481, 2481x2484, 2484x2487, 2487x2490, 2490x2493, 2493x2496, 2496x2499, 2499x2502, 2502x2505, 2505x2508, 2508x2511, 2511x2514, 2514x2517, 2517x2520, 2520x2523, 2523x2526, 2526x2529, 2529x2532, 2532x2535, 2535x2538, 2538x2541, 2541x2544, 2544x2547, 2547x2550, 2550x2553, 2553x2556, 2556x2559, 2559x2562, 2562x2565, 2565x2568, 2568x2571, 2571x2574, 2574x2577, 2577x2580, 2580x2583, 2583x2586, 2586x2589, 2589x2592, 2592x2595, 2595x2598, 2598x2601, 2601x2604, 2604x2607, 2607x2610, 2610x2613, 2613x2616, 2616x2619, 2619x2622, 2622x2625, 2625x2628, 2628x2631, 2631x2634, 2634x2637, 2637x2640, 2640x2643, 2643x2646, 2646x2649, 2649x2652, 2652x2655, 2655x2658, 2658x2661, 2661x2664, 2664x2667, 2667x2670, 2670x2673, 2673x2676, 2676x2679, 2679x2682, 2682x2685, 2685x2688, 2688x2691, 2691x2694, 2694x2697, 2697x2700, 2700x2703, 2703x2706, 2706x2709, 2709x2712, 2712x2715, 2715x2718, 2718x2721, 2721x2724, 2724x2727, 2727x2730, 2730x2733, 2733x2736, 2736x2739, 2739x2742, 2742x2745, 2745x2748, 2748x2751, 2751x2754, 2754x2757, 2757x2760, 2760x2763, 2763x2766, 2766x2769, 2769x2772, 2772x2775, 2775x2778, 2778x2781, 2781x2784, 2784x2787, 2787x2790, 2790x2793, 2793x2796, 2796x2799, 2799x2802, 2802x2805, 2805x2808, 2808x2811, 2811x2814, 2814x2817, 2817x2820, 2820x2823, 2823x2826, 2826x2829, 2829x2832, 2832x2835, 2835x2838, 2838x2841, 2841x2844, 2844x2847



# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

**Strumpf-Reparatur** der Maschen nach „Stelos“

(soweit Ausführung möglich)

Die erste Masche (pro Strumpf) 30 Pf., jede weitere 15 Pf.

**Damenstrümpfe** 190

echt Mako, farbig oder schwarz

**Damenstrümpfe** 225

künstliche Waschseide, farbig

**Damenstrümpfe** 275

Seidenflor, extra stark, farbig oder schwarz

**Damenstrümpfe** 375

Flor mit Kunstseide plattiert, farbig

**Damenstrümpfe** 475

reine Wolle, besonders haltbar, moderne Farben

**Damenstrümpfe** 475

Wolle mit Kunstseide plattiert, große Farbauswahl

## Trikotagen

**Damen-Hemdchen** 90 Pf.

weiß gerippt, lang

**Damen-Hemdchen** 140

echt Mako

**Damen-Hemdchse** 140

Bandachsel und Beinansatz

**Damen-Hemdchse** 185

1/2 Aermel

**Damen-Schlüpfer** 175

Kunstseide, farbig

**Damen-Schlüpfer** 325

Kunstseide, gute Qualität

**Damen-Unterkleid** 475

Kunstseide, farbig

**Herrenhemd** wollgemischt ... 265

**Herrenhemd** wollgemischt, 4 M

besonders weiche Qualität

**Herrenhemd** echt ägyptisch Mako, 440

gute Qualität

**Herren-Unterbeinkleid** 205

wollgemischt

**Herren-Unterbeinkleid** 290

wollgemischt, gute Qualität, mit Ueberschlag

**Herren-Unterbeinkleid** 320

echt ägyptisch Mako

**Herren-Unterbeinkleid** 355

stark, mit angewebtem weichem Futter

## Korsette

**Büstenhalter** Flortrikot, weiß, 90 Pf.

rosa, mit Spitze

**Hüftgürtel** farbig Jacquard, m. Mechanik 190

u. zum Knöpfen, 4 auswechselbare Halter

**Hüfthalter** eleg. Jacquard, m. Mechanik 265

u. Rückenschnürung, mit Seidengummi

**Hüfthalter** guter farbiger Dreil, mit 365

Mechanik und Rückenschnürung, mit Seidengummi, 4 Halter

**Hüfthalter** eleganter Jacquard, seitlich 525

zum Knöpfen, 4 Halter

**Hüfthalter** feingemust. Jacquard, seitlich 650

zum Haken, mit Seidengummitheilen, 4 Halter

**Morgenrock** 590

Flausch, reich gestickte Vorderteile

**Morgenrock** 925

Flausch, Aufschläge aus gestepptem Foulardine

**Morgenrock** 1425

guter Flausch, Aufschläge mit abweichender Flauschapplikat.

**Morgenrock** 2350

molliger Flausch, eleg. Ausführ., durchgehend. Bogenblende, Seidenkordel-Einf.

**Knaben-Mäntel**

für ca. 2-8 Jahre, 375

für ca. 3-14 Jahre, 490

J. w. Gr. 50 Pf. m.

J. w. Gr. 60 Pf. m.

**Knaben-Anzug** 650

Wachsamt, lebhafto Farben,

für ca. 2-6 Jahre, für ca. 7 Jahre

Jede weitere Größe 75 Pf. mehr



In allen 4 Geschäften:

**Express-Photo**

Natürliche Wiedergabe, kein Spiegelbild

5 Stellungen

10 Bilder 1 M

Vergrößerungen 1.50 u. 2.50

# DAS BUCH FÜR IHRE FRAU

finden Sie unter den prachtvollen Auswahlbänden der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5

Vornehmer  
**Winter - Mantel**

für junge Mädchen, aus feinem  
Ottomane, ganz auf hochfeinem  
Futter, mit vollem Subkragen  
und breitem Gürtel aus Nutzteile,  
mit breitem Gürtel und Schnalle.  
Ein elegant geschlittener und  
kleidsamer Mantel: er kostet

nur **59:-**

Aus unserem  
Strickwarenlager:

Prächtiges  
**Strickkleid**

aus feiner warmer Wolle, der  
Pullover mit mehrfarbigen Blen-  
den gestert, der Rock anders-  
farbig abgesetzt, in vielen mo-  
dernen Farben und allen Weiten

nur **19:-**

Bildschönes  
**Kleid**

aus vorzüglichem Velour, Kra-  
genauflege und Aermelvorstoß  
aus feinem Crêpe de Chine mit  
prachtvoller Grec-Stickerei des  
ganzem Oberteils u. hochmoderner  
weiter Glockenform des Rockes.  
Dieses ungewöhnlich schöne und  
geschmackvolle Kleid kostet in  
vielen Farben und allen Weiten  
vorrätig!

nur **45:-**

Aus unserem  
Biesenlager für Morgenröcke:

Weicher molliger  
**Morgenrock**

aus prächtigem Flausch mit schö-  
ner Stickerei auf dem Schalkra-  
gen, den aufgesetzten Taschen  
und den Aermelaufschlägen, in  
hellen und dunklen Farben, in  
allen Weiten

nur **9:-**

**Leopold Gadiel**

Das Haus  
für grosse Weiten

KÖNIG-STR. 22-26

**Trumpf-As** wird heute  
ausgespielt!

Der herrliche **Bemberg-Seidenstrumpf**  
mit **Gold- und Silberstempel**

in allen modernen Farben, auch in weiß und schwarz,

in großen Mengen vorrätig

Um unseren Kunden die Möglichkeit zu geben, schon jetzt zu **Weihnachten**  
wundervolle Geschenke einzukaufen, haben wir den Preis für diese tadel-  
losen erstklassigen Strümpfe so unglaublich niedrig gestellt; jede Dame  
wird begeistert sein, wenn sie diese weltberühmten Strümpfe auf dem  
**Weihnachtsisch** vorfindet . . . . . nur

**2.-**

# Ueber dem Volk die Menschheit!

## Breitscheids Antwort an Westarp.

Der Reichstag sollte gestern, wie wir schon im „Abend“ mitteilten, die außenpolitische Aussprache fort.

### Abg. Breitscheid (Soz.)

fährte in seiner Rede weiter aus:

Die Mehrheit des Hauses hat in den letzten drei Jahren an der Kontinuität unserer Außenpolitik festgehalten. Die einzelnen Parteien vielleicht aus verschiedenen Motiven: die einen, weil — wie bei uns, der Friedensgedanke ihren Grundfahnen entspricht, — die anderen, weil sie keinen anderen Weg als den bisher gegangenen wollen. Sofern eine andere Politik verlangt wurde, ist dieses Verlangen immer in den Anfängen stecken geblieben und auch gestern hat Graf Westarp nicht gesagt, worin diese andere Politik eigentlich bestehen soll. Was unsere speziell deutschen Forderungen in der internationalen Welt betrifft, sind wir in den letzten drei Jahren nicht wesentlich weiter gekommen, dagegen sind auf den Gebieten der allgemeinen Friedenssicherung und der Kriegsverhinderung Fortschritte gemacht worden. Der Frieden in Europa ist gesicherter als im Anfang dieser Periode, da jeder Krieg und jede Kriegsgefahr mehr und mehr zur Unmöglichkeit aller Staaten geworden ist und außerdem ist die vertragsmäßige Sicherung gegen den Ausbruch eines Krieges von Jahr zu Jahr stärker geworden. Diese Tatsache allein widerlegt schon jene Behauptungen Westarps, daß die ganze Politik, die von Locarno ihren Ausgang genommen hat, von Grund aus verfehlt sei. Aber selbst wenn Graf Westarp damit Recht hätte, daß die erwarteten und verheißenen Erfolge ausgeblieben wären, so trägt doch er und keine Partei zweifellos die Verantwortung für diese Politik. (Sehr wahr! links.)

Die berühmten Richtlinien der Deutschnationalen bei der Regierungsbildung im Januar 1927 fordern Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger Verständigung, Anerkennung der Rechtsgültigkeit des Vertragswerkes von Locarno und lokale gleichberechtigte Mitarbeit im Völkerbund. (Hört, hört!) Graf Westarp hat durch seine Unterschrift unter diese Richtlinien die Verantwortung für diese Politik übernommen. (Lebh. Zustimmung b. d. Mehrheit.)

Graf Westarp (Dnat.): Wie haben wir der Regierungsbildung damals genau das Gegenteil festgesetzt! — (Gelächter bei der Mehrheit.) Abg. Breitscheid (Soz.): Ich brauche Ihre Reden nicht zu lesen, ich halte mich an die Richtlinien und Ihre Unterschrift. Sie stellen sich auf den Boden von Locarno, damit übernehmen Sie die Mitverantwortung für Verheißungen und Enttäuschungen. (Erneute lebh. Zustimmung b. d. Mehrheit.) Sie hatten allerdings das schwierigere Problem zu lösen, in der Regierung zu bleiben und doch die Verantwortung nicht zu tragen.

Abg. Schulz-Bronberg (Dnat.): Ja, Panzerkreuzer, nicht wahr? Abg. Breitscheid (Soz.): Sie haben nicht das Recht, die Verantwortung für die Erfolge oder Mißerfolge dieser Politik abzulehnen. Uebrigens werden die Deutschnationalen der gegenwärtigen Regierung die Anerkennung nicht verweigern können, daß sie sich wenigstens bemüht hat, aus der Stagnation der auswärtigen Politik herauszukommen. Sie hat doch in Genf die Forderung der sofortigen Totalräumung unter Berufung auf das Recht und auf die politische Lage gestellt. Haben Sie, Herr Schulz, auch nur versucht, die Gegenseite vor diese klare Frage zu stellen? Sie haben immer nur gesagt, es müsse etwas geschehen, aber als Sie die Möglichkeit hatten, etwas Geschehen zu lassen, geschah nichts.

Diese Regierung, in der Sozialdemokraten sitzen, hat als erste den Versuch gemacht, das Hell Dunkel von Genf aufzuklären, sie hat die Forderung der sofortigen und totalen Räumung vor dem verammelten Kriegssoß in Genf erhoben. Während der Genfer Tagung war nicht schon eine Erfüllung dieser Forderung zu erwarten, aber die Regierung hat, ganz gleich, wie die Antwort ausfällt, diese präzise Frage gestellt, und unseren Anspruch auf die sofortige und vollständige Räumung energisch vertreten. Gerade Leute, die tühne Geste und stolze Worte fordern, müßten das doch anerkennen! (Sehr richtig! bei der Mehrheit.)

Es ist nun in Genf, da die vollständige Räumung nicht zu erlangen war, die Frage aufgeworfen worden, ob nicht wenigstens eine teilweise Räumung möglich wäre. Darüber ist unter Delegierten und Journalisten verschiedener Nationen gesprochen worden. Das hat sich gestern Graf Westarp „verbeien“ und er hat

aus einem Artikel von mir im „Vorwärts“ zitiert, ich hätte selbst gegeben, in Genf Verhandlungen geführt zu haben. Dabei steht in diesem Artikel ausdrücklich, nur etwas von privaten Unterhaltungen, die doch wohl etwas anderes sind als Verhandlungen. (Widerspruch rechts.) Dann fragen Sie doch Ihren Fraktionskollegen Professor Höplich, der in den letzten Jahren in Genf mit mir und an zahlreichen dergleichen privaten Unterhaltungen teilgenommen hat. (Sehr wahr! links.)

Gerade als parlamentarische Mitglieder der Delegation haben wir das Recht und sogar die Pflicht, ungehindert durch offizielle Bindungen mit der Gegenseite zu reden und uns mit ihr zu unterhalten.

Selbstverständlich ist, daß dabei grundsätzlich an dem deutschen Standpunkt festgehalten wird und daß wir uns bemühen, die Meinung der anderen festzustellen, ja, daß wir dabei auch versuchen, ob eine Mittellinie zu finden ist, auf der man sich einigen könnte. Wir haben auch nie unterlassen, von diesen Unterhaltungen und ihrem Inhalt den zuständigen beamteten Persönlichkeiten Mitteilung zu machen. Wenn Westarp sich das verbietet, so irrt er in seinen Konsequenzen. Herr Graf Westarp, mein Korporalschaftsführer sind Sie nicht (große Heiterkeit) und im Gegensatz zu manchen Ihrer Fraktionsmitglieder ist mir das, was der Graf befohlen hat, vollkommen heilig! (Lebh. Zustimmung und große Heiterkeit.)

Obwohl die Räumung mit der Reparationsfrage nichts zu tun hat, wäre es doch töricht gewesen, nachdem die Räumung abgelehnt worden war, eine Diskussion über die Reparationsfrage abzuweisen. Sie ist geführt worden und wir stehen jetzt bereits mindestens in den Vorverhandlungen. Der Standpunkt der Engländer und der Franzosen weicht nicht unbedeutend voneinander ab. Die Engländer wollen von Deutschland soviel, daß sie ihre Schulden an Amerika zahlen können, die Franzosen daselbe und darüber hinaus noch eine große Summe für die zerstörten Gebiete.

Es besteht hier eine weitgehende Übereinstimmung darüber, daß es heute nicht mehr möglich ist, einseitig französische Forderungen uns aufzuerlegen.

Es kann sich bei der Beratung der Sachverständigenkommission nicht nur um die Forderungen der anderen, sondern es muß sich ebenso um die Leistungsfähigkeit Deutschlands handeln. Graf Westarp hat recht darin, daß die deutsche Wirtschaft in einem großen Grade eine Scheindürre erlebt. Wir hoffen, daß die Deutschnationalen daraus die richtige Konsequenz ziehen und nicht einen schon bankrotten Teil der Wirtschaft mit ungeheuren Staatssubventionen unterstützen wollen, die doch auch von den Steuerzahlern aufgebracht und aus der deutschen Wirtschaft genommen werden müssen. Ich könnte mir denken, daß aus solchen gewaltigen Subventionen Zahlungen auf der anderen Seite der Schatz gezogen würde, da könne es doch Deutschland nicht mehr sehr schlecht gehen. (Sehr richtig! links.) Die Auseinandersetzung im Sachverständigenausschuß wird nicht leicht und nicht einfach sein, sie dürfte deshalb auch nicht so schnell beendet werden, wie man vielfach glaubt. Fordert man die Zustellung von landwirtschaftlichen Interessenten oder Sachverständigen in irgendeiner Form, so wird auch das Verlangen nach Vertretung der Arbeiterinteressen nicht abgelehnt werden können. Wir glauben nicht an die volle Gemeinsamkeit der Interessen der Arbeiter und der Unternehmer, aber wenn man sie behauptet, wie der Borredner, warum überläßt man dann nicht der Arbeitervertretung auch die Wahrnehmung der Arbeitnehmerinteressen. (Sehr gut! bei den Soz.) Werden also irgendwelche Interessensvertreter entsandt, dann wird die Arbeiterschaft daselbst für ihre Interessen fordern, womit ich aber nicht unbedingt für eine Erweiterung des Sachverständigenremiums überhaupt eintreten will.

Vom deutschen Standpunkt aus wünschen wir, daß die Sachverständigen politisch nicht gebunden seien, auch nicht an Weisungen ihrer Regierungen, sondern daß sie aus ihrer persönlichen Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse entscheiden.

Auch diese Tribüne hier ist eine politische, und wenn wir Ausschaltung der Politik fordern, so dürfen wir nicht wie Graf Westarp von hier aus die Sachverständigen an bestimmte Forderungen zu binden versuchen. (Sehr richtig!) Das große Interesse der Arbeiterschaft an einer Neuordnung der Dawesverpflichtungen ist

unbestreitbar, aber wir haben oft genug gesehen, daß die Unternehmer allzu leicht geneigt sind, die Dawesverpflichtungen zur Begründung der Ablehnung von Arbeiterforderungen zu gebrauchen und diese Verpflichtungen gerade bei solchen Anlässen zu entdecken. (Sehr wahr! bei den Soz.)

In der Internationalen Abrüstung ist seit langer Zeit ein Stöcken zu verzeichnen. Wir danken dem Grafen Bernstorff für seine Arbeit auf diesem Gebiet und hoffen, daß er sie noch lange wird leisten können. (Beifall b. d. Mehrheit.) Ich sehe auch den weiteren Abrüstungsberatungen mit aufrichtigem Interesse entgegen. Selbst wenn die Abrüstungskommission einberufen wird und ein Ergebnis hat, wird immer noch eine gewaltige Differenz zwischen unserer Ausrüstung und der der anderen bestehen. Aber so bedeutungsvoll die Abrüstung auch ist, um die Kriegsgefahr zu vermindern, viel wichtiger noch ist die Stärkung der Idee der Internationalen Schiedsverträge. Es ist unheimlich zu fragen, was zuerst kommt, Sicherheit oder Abrüstung. Niemals wird Einstimmigkeit darüber zu erzielen sein, ob die Sicherung der verschiedenen Nationen tatsächlich so hart geworden ist, daß die effektive Abrüstung erfolgen kann.

Wir wollen die Abrüstung, aber wir werden gleichzeitig alles tun, um die Sicherheit zu fördern durch die Garantie der vertragsmäßigen Bindungen und der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit.

Kommt es zu einer nur teilweisen Abrüstung, so können wir uns auf den Standpunkt stellen, die anderen Völker zu bedauern, daß sie derartige Lasten auf sich nehmen, wir aber haben nicht die Konsequenz zu ziehen, Deutschland wieder aufzurüsten, um die Differenz auszugleichen. (Sehr richtig! links.)

Der Kellogg-Pakt hat gemiß auch bei meinen Freunden Sympathie, aber er ist doch nicht zu überschätzen. Moralisch hat er großen Wert, er ist eine schöne Geste, leidet aber an dem Mangel, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund nicht angehören und dessen Apparat der Friedensvermittlung nicht benutzen. Wesentlich ist bei dem Kellogg-Pakt, wie bei allen Verträgen, daß die Völker selbst dahinterstehen, daß sie den Willen haben, die Verträge zur Durchführung zu bringen. Das Wesentliche ist, daß die Völker sich darüber klar werden und nicht die Regierungen allein, daß jeder Krieg ein internationales Verbrechen ist. (Lebh. Zustimmung links.) Die Völker müssen die Konsequenz ziehen, denjenigen Staat als Angreifer zu betrachten, der sich unter Hintertreibung über die Möglichkeiten der Friedensvermittlung zum Krieg verurteilt läßt. Und doch derjenige, der das tut, sich nicht nur vor der internationalen Welt außerhalb des Rechtes stellt, sondern daß sein eigenes Volk in diesem Augenblick das Recht erhält, zur Verhinderung des Krieges alle Mittel des Widerstandes gegen eine derartige Regierung anzuwenden. (Stürmische Zustimmung links.) Der Kellogg-Pakt und die anderen Verträge bleiben Papier, wenn der Wille der Nationen nicht stark genug ist, im Falle der Not alles einzulegen zur Abwendung des Krieges.

Die Mehrheit des Reichstags ist mit der auswärtigen Regierungspolitik einverstanden und wünscht ihre Fortsetzung. Wir begrüßen die Wiedereröffnung des Außenministeriums und hoffen, daß seine Kraft ausreichen wird zu dem schweren und dornigen Weg, den er jetzt zu gehen hat.

Es sind Angriffe gegen das Auswärtige Amt erhoben worden. Abg. Raas hat diese Angriffe, soweit sie aus der Presse des Zentrums gekommen sind, zurückgewiesen. Es war nicht immer ganz klar, wofür diese Angriffe kamen, und wofür sie zielten, ob auf den Minister oder auf seinen Stellvertreter oder gegen die sachliche Politik des Auswärtigen Amtes oder seine Personalpolitik. Zentrum und Schreiber hat verlangt, daß die Auslandsvertreter nach weltanschaulichen Rücksichten ausgewählt werden. Wir meinen, es kommt nicht darauf, sondern auf die sachliche, persönliche Tüchtigkeit an. Wenn nach der Weltanschauung ausgewählt werden sollte, müßten wir nach Konstantinopel vielleicht einen Arabermedaner, nach Moskau einen Atheisten schicken, aber es ist nicht klar, ob für Jerusalem ein Katholik oder ein Jude der Richtige wäre. (Heiterkeit.)

Notwendig ist allerdings, bei der Zulassung zum Auswärtigen Dienst jungen Menschen aus allen Volksklassen Gelegenheit zu bieten, in diese Arbeit hineinzukommen.

## ETWAS GANZES

schaffen heißt, sein Werk nicht vorschuell in unfertigem Zustand der Offenlichkeit übergeben. Das ist der Vorsprung wohlfundierter aller Unternehmungen, welche erst nach sorgfältiger Prüfung und wohlwogener Vorbereitungen eine neue Marke herausbringen.



Wenn die Firma Garbáty — seit einem halben Jahrhundert Inbegriff des gepflegten Qualitäts erzeugnisses — ihren vor Jahrzehnten geschaffenen Standardmarken eine neue in der Cigarette 5 P. KURMARK SPEZIAL-MACEDONEN-MISCHUNG an die Seite stellt, so liegt allein schon darin die Gewähr des Besonderen.

# Die Ruhrherren erklären:

## Die Gewerkschaften sind an allem schuld!

Die Ruhrindustriellen veröffentlichten eine lange Erklärung, in der sie gegen die Gewerkschaftsvertreter der drei Metallarbeiterverbände Stellung nehmen. Wie uns dazu aus Essen mitgeteilt wird, werden die drei Metallarbeiterverbände morgen zu der Erklärung der Unternehmer Stellung nehmen und eine Gegenerklärung veröffentlichen. Vom Deutschen Metallarbeiterverband wird uns mitgeteilt, daß jetzt schon gesagt werden könne, daß die Erklärung des Arbeitgeberverbandes die Tatsachen falsch darstellt. Am übrigen will die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes der gemeinsamen Erklärung der drei Gewerkschaften nicht vortreten.

Ganz abgesehen aber davon, ob die von den Unternehmern im einzelnen behaupteten Tatsachen richtig sind, ist diese Erklärung inhaltlich bezeichnend für den

### Kampf der Ruhrindustriellen gegen das Schlichtungswesen und gegen die Staatsautorität.

Die Behauptung der Unternehmer, daß durch die Anrufung der zweiten Instanz und den Verzicht auf die Sprungrevision die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts erheblich verzögert würde, trifft nicht zu, weil das Reichsarbeitsgericht selbst eine Klärung der Tatsachen nicht vornehmen kann. Da diese Klärung in der ersten Instanz eine sehr mangelhafte war, würde das Reichsarbeitsgericht den Streitfall an das Landesarbeitsgericht zurückverweisen haben, so daß die Durchführung der Sprungrevision erst recht eine Verzögerung des Streitfalles bedeuten würde. Aber in ihren weiteren Darlegungen zeigen die Unternehmer, wie wichtig ihr Einwand der Verzögerung der Streitfälle ist. Wörtlich heißt es da:

„Wie auch immer die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts und des Reichsarbeitsgerichts ausfallen mag, die Arbeitgeber vertreten nach wie vor die Auffassung, daß es sich in dem schwebenden Lohnstreit lediglich um die Lösung rein wirtschaftlicher Fragen handelt.“

Mit anderen Worten, die Unternehmer waren von vornherein entschlossen, sich um Gerichtsentscheidungen ebenso wenig zu kümmern wie um den durch Verbindlichkeitsklärung geschaffenen Tarifvertrag.

Run verlieden die Unternehmer es in ihrer Erklärung so darzustellen, als hätten sich die Vertreter der Unternehmer und der Gewerkschaften in einer engeren Kommission schon über die Wiederaufnahme der Arbeit und die neuen Arbeitsbedingungen, die nicht die des Schlichtungsbeschlusses waren, geeinigt, als dann plötzlich am Montag „das bisherige Ergebnis der Verhandlungskommission von den Gewerkschaften völlig desavouiert“ sei.

Umere Leser wissen, daß das gar nicht zutreffen kann. Die Unternehmer behaupten nämlich, daß die Vereinbarung die Löhne festgesetzt habe auch für die Zeit „nach der rechtskräftigen Entscheidung“, mit anderen Worten, daß gleichgültig wie die Entscheidung der Arbeitsgerichte auch ausgefallen wäre,

### der Tarifvertrag null und nichtig gewesen sein würde.

In ihrer Erklärung sagen die Unternehmer aber selbst, daß völliges Einverständnis darüber geherrscht habe, daß der Rechtsstreit wegen der Grundfähigkeit der Rechtsfragen bis zur letzten Instanz durchgeführt werden sollte. Allerdings behaupten die Unternehmer, daß man nur wegen der „Grundfähigkeit“ diesen Rechtsstreit ausgetragen haben wolle. Welchen Sinn die Führung eines Prozesses hätte, an dessen Ausgang keine der beiden Parteien interessiert ist, das ist ein Geheimnis der Unternehmer oder vielmehr, das zeigt deutlich, wie sehr die Unternehmer mit falschen Behauptungen die Öffentlichkeit irre zu führen suchen.

Die Unternehmer sagen es zwar nicht ausdrücklich, aber sie geben es ziemlich deutlich zwischen den Zeilen zu lesen, daß der Arbeitsfrieden im Ruhrgebiet noch nicht wieder hergestellt sei, weil der Reichstag die Unterstützung der Ausgesperrten beschloß und die Regierung von der ihr erteilten Ermächtigung den entsprechenden Gebrauch gemacht hat. Die ganze Erklärung der Unternehmer spielt sich auf die Beweisführung zu, daß alle Vereinbarungen plötzlich am Montag über den Haufen geworfen worden, nämlich zu dem Zeitpunkt, als durch den preussischen Volksfahrtsminister bekanntgegeben wurde, in welcher Form und in welchem Umfange

### die Ausgesperrten aus öffentlichen Mitteln unterstützt

würden. Am Schluß ihrer Erklärung heißt es nämlich: „... daß die plötzliche Verzögerung der Wiederaufnahme der Arbeit, die am Sonnabend nach Auffassung beider Parteien in naher Aussicht stand, lediglich darauf beruht, daß die Gewerkschaften ein gemeinsam gefundenes Ergebnis der Verhandlungen einfach beiseite gelassen haben. Ob tatsächliche Gesichtspunkte oder sonstige Einwirkungen den unerklärlichen Umsturz in der Haltung der Gewerkschaften herbeiführten, mag dahingestellt bleiben. Wir wollen unter solchen Umständen die Gewerkschaften eine weitere Fortführung des Kampfes mit all seinen schweren wirtschaftlichen Folgen verantworten.“

Daß die Herren vom Stahl und Eisen auch eiserne Stirnen haben, ist hinlänglich bekannt. Mit dieser Erklärung haben die Ruhrindustriellen aber alle Reserven der Unverschämtheit geschlagen. Die Unternehmer sperren ihre Betriebe, obwohl keinerlei Konflikt besteht, sondern ein rechtsgültiger Tarifvertrag. Die Unternehmer könnten und können ihre Betriebe in Gang halten und auf dem Rechtswege, wenn sie daran Zweifel hätten, die Rechtsgültigkeit des Tarifvertrages anfechten. Die Unternehmer wollen aber weder den Tarifvertrag anerkennen, noch sich der Entscheidung der Gerichte beugen. Sie wollen

### über Rechtl. Staat, Schlichtungswesen und Tarifverträge

sich. Sie wollen als absolute Herrscher den Tarifvertrag und damit das gesamte Schlichtungswesen als einen fetten Papier behandeln.

Das können die Unternehmer aber nur, wenn sie dazu die Zustimmung der Gewerkschaften haben, daß auch diese weder den Tarifvertrag, den die Verbindlichkeitsklärung geschaffen hat, noch die Entscheidung der Arbeitsgerichte anerkennen. Weil die Gewerkschaften sich begreiflicherweise weigern, die Zustimmung der Unternehmer gegen die Staatsautorität zu unterstützen, deshalb, so erklären die Unternehmer, seien die Gewerkschaften schuld daran, daß der von den Unternehmern gegen Recht und Gesetz gebrochene Wirtschaftsfriede nicht wieder hergestellt ist!

Aber selbst wenn es wahr wäre, daß die Gewerkschaften sich zunächst vom Staat im Stich gelassen glaubten und, dem Hunger gezwungen, sich geneigt gezeigt hätten, einen Vertrag abzuschließen, der den Schlichtungsbescheid beiseite schiebt. Selbst wenn die Gewerkschaften, als sie die Ueberzeugung gewonnen, der Staat ist durch die Tat

entschlossen, seine Autorität zu wahren und die Ausgesperrten nicht im Stich zu lassen,

den Entschluß fassen, nimmere auf dem Rechtsboden zu beharren und den Schlichtungsbescheid nicht preiszugeben, so würde das nur beweisen, wie notwendig es war, daß der Reichstag eingriff. Denn was die Unternehmer wollen, ist nicht nur und gegenwärtig nicht einmal in erster Linie, ungünstigere Lohnbedingungen als die im Schlichtungsbescheid festgelegten zu vereinbaren. Der wirtschaftliche Schaden, den die Unternehmer bis heute schon erlitten haben, ist unverhältnismäßig größer als die ganze Lohnherabsetzung betragen kann. Mit jedem Tage steigt dieser Schaden proportionell an und wird zu einer dauernden Schädigung.

Die Unternehmer wollen die Ausschüttung des Staates bei der Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Sie wollen die deutsche Sozialgesetzgebung nach rückwärts revidieren auf den Stand von 1914.

Sie wollen damit gleichzeitig jede weitere Entwicklung der sozialen Arbeitsgesetzgebung in Deutschland unterbinden.

Das ist nicht ein wirtschaftliches Problem. Es ist auch nicht eine juristische Frage. Hier handelt es sich einzig um eine politische Machtfrage, die die größtmöglichen Kräfte der Ruhrherren dadurch zu ihren Gunsten zu entscheiden hoffen, weil sie die Rohstoffproduktion eines wirtschaftlich lebensnotwendigen Produkts in der Hand haben.

Damit führen die Unternehmer aber den öffentlichen Beweis, daß sie zu einer gesellschaftlichen Gefahr geworden sind. Daß der Staat seine Autorität wahr, indem er den Ausgesperrten untersteht, ist gut. Er muß aber einen Schritt weiter gehen. Die absolute Herrschaft einer handvoll Scharfmacher über Stahl und Eisen muß gebrochen werden. Der Staat darf sich nicht darauf beschränken, die Ausgesperrten zu unterstützen, er muß die Gesellschaft vor dem Mißbrauch der Befähigung schützen. Die Ruhrherren müssen ihres Befehrsprivilegs entkleidet werden!

## Geschlossenheit der Gewerkschaften.

### In Erwartung des Gerichtsentscheids.

Bochum, 20. November, (Eigenbericht.)

Von gewerkschaftlicher Seite wird mitgeteilt, daß in Kreisen der Metallarbeiterverbände die Veröffentlichung der Darlegungen des Arbeitgeberverbandes über den bisherigen Verlauf der Düsseldorf-Bermittlungskommission großes Versehen hervorgerufen hat. Die drei Metallarbeiterverbände werden in einer gemeinsamen Sitzung zu der neuen Lage Stellung nehmen und die Darlegung des Arbeitgeberverbandes eingehend beantworten. Bis zur Entscheidung des Duisburger Landesarbeitsgerichts werden die Metallarbeiterverbände keine Beschlüsse zu dem Angebot der Arbeitgeber fassen. Von gewerkschaftlicher Seite wird betont, daß entgegen anders lautenden Gerüchten die Geschlossenheit der Metallarbeiterverbände nach wie vor vollkommen sei.

## „Bestris“-Katastrophe und Seelente.

### Was wird aus der Titano-Konferenz?

Jetzt noch der „Bestris“-Katastrophe tanzen in der Presse allervielgerühmte Kritiken und Artikel auf, worin gegenüber der farbigen, weniger qualifizierten Besatzung des Unglückschiffes die Qualität der deutschen Schiffsbesatzung hervorgehoben wird. So heißt es z. B. in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung“, in Deutschland bestehe für die Sicherheitseinrichtungen die Vorschrift, daß auf den Passagierschiffen nur Matrosen mit ordnungsmäßiger Schiffslaufbahn eingestellt werden dürfen, und daß nur jeder Ausfahrt Alarmübungen mit den Rettungseinrichtungen vorgenommen werden müssen.

Vorschriften sind schön, aber sie gehen noch gar keine wirkliche Sicherheit. Alarmübungen werden abgehalten, gewiß; aber was bedeuten Übungen, die schnell zehn Minuten vor der Frühstückspause erledigt werden? Wenn es trübsalig wird, dann müssen z. B. auch Seelente da sein, die die Rettungsboote bedienen können. Daran fehlt es aber. Es gibt genug Seelente, die jahrelang bereits an Bord waren und dennoch nicht imstande sind, ein Rettungsboot zu führen. An bootkundiger Mannschaft fehlt es noch immer sehr stark.

Und wie steht es mit der „ordnungsmäßigen Schiffslaufbahn“? Auch da hapert es in der Praxis sehr bedenklich. Tatsächlich gibt es noch keine ordentliche Behr- und Ausbildungszeit für alle Seelente. Nicht umsonst fordert der Deutsche Verkehrsband feste Lehrentgelte für Schiffsjungen für einen Zeitraum von etwa drei Jahren, Unterweisung in praktischen seemannischen Arbeiten durch geeignetes Personal an Bord und Vermittlung von theoretischem Fachunterricht.

An technischen Sicherheitsmaßnahmen fordert der Deutsche Verkehrsband den Schatteneinbau auf allen Schiffen und zwar als zwingende Vorschrift. Ebenfalls fordert er die Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie für alle Seeschiffe. Vor allem verlangt der Verkehrsband, daß das in England ausgearbeitete bessere mechanische Rettungssystem auf allen Dampfern, die Personen befördern, eingeführt wird. Heutzutage verunglücken jedesmal eine Menge Menschen bei dem Herablassen der Rettungsboote, weil bei schwerem Seegang die Boote meistens an die Bordwand schlagen und infolgedessen viele der Insassen ins Meer stürzen. Ferner empfiehlt der Verkehrsband, daß für Schiffe mit mehr als 15 Rettungsbooten ein oder mehrere Motorboote vorgeschrieben werden, und daß diese Motorboote mit drahtloser Telegraphie und mit Scheinwerfern ausgerüstet sein müssen. Außerdem muß ein Passagierschiff mit Rettungsflößen ausgerüstet sein, die ohne besondere Vorbereitung zu Wasser gebracht werden können. Sie müssen in solcher Anzahl vorhanden sein, daß nötigenfalls mit Hilfe auch nur einer zu Wasser gebrachter Rettungsboote alle an Bord befindlichen Per-

Heute ist das nicht der Fall. Ich rede nicht von der Benennung des Adels, aber praktisch besteht eine Benennung des Adels, solange man die Wittachen mit 250 M. monatlich bezahlt, ihnen aber umfangreiche Repräsentationspflichten auferlegt, und ihnen im Unterhalt sagt, bei welchem Schneider sie ihre Hemden machen lassen sollen. (Heiterkeit.) Da ist keine Rede davon, daß die Löhne des Arbeiterstandes oder auch nur der Mittelklassen ins Auswärtige Amt gelangen. Dabei ist doch von den Herren aus den bestehenden Kreisen am allerwenigsten zu erwarten, daß sie die Politik des jetzigen Außenministers aus innerer Ueberzeugung mitmachen und fördern. (Zustimmung links.)

Graf Westarp hat uns gemahnt, des Wortes des sogenannten Großen Kurfürsten eingedenk zu sein: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist.“ Nun, dieser Große Kurfürst hat sich in einer Weise mit Frankreich verständigt, die über die Verständigungsverträge der gegenwärtigen und der vorhergehenden Regierungen weit hinausgeht. (Beifall.) (Zustimmung b. d. Soz.) Der Große Kurfürst ist nach dem Zeugnis bürgerlicher Historiker vor Frankreich getreten. In einer Zeit, als die Franzosen das Rheinland brandschätzten, hat er sich mit den Franzosen gegen das Deutsche Reich verbündet. (Hört, hört! links.) Wir wären sehr wenig einverstanden, wenn die jetzige Regierung sich diesen großen Kurfürsten zum Vorbild ihrer Außenpolitik nähme. Stolz sein kann man nur auf eigene Verdienste, aber nicht auf den Zufall der Geburt. Schopenhauer sagte, es gäbe nichts Edelteres als den Nationalstolz. Wir gedenken, daß wir Deutsche sind, daß wir nämlich den deutschen Teil in das internationale Konzert hineintragen müssen, daß wir als Deutsche die Verpflichtung haben, wir für die Menschheit zu arbeiten. Es gibt etwas Höheres als die einzelne Nation und das ist die Menschheit. Wenn wir stolz sein wollen auf unser Deutschland, dann insofern, daß wir verlangen, daß dieses Deutschland in der Arbeit und in der Tätigkeit für die gesamte Menschheit und für den Frieden der Menschheit an der Spitze marschiert. (Stürmischer Beifall b. d. Soz.)

### Abg. Gumming (Bayr. Sp.):

Beim Abschluß des Kellogg-Pakties war es eine unangenehme Begleitmusik, daß die Elcheshollomafel an der bayerischen Grenze Truppen zusammenzog. Die Bedeutung des Kellogg-Pakties ist umstritten. Seit den vierzehn Wilson-Punkten ist das Vertrauen des deutschen Volkes auf amerikanische Hilfe recht gering geworden. Wir sehen zwar in dem Kellogg-Pakt einen Fortschritt, aber noch nicht den Uebergang zum Pazifismus, der jede Rüstung unierreits überflüssig macht. Wir stehen in einer Reihe des Völkerbundes, hervorgerufen durch Sonderverbände, die im Widerspruch zum Völkerbundsgebot stehen, und durch das Verlangen in der Abrüstungsfrage. Wenn auch das englisch-französische Rüstungsabkommen für die Welt nicht zustandekommen ist, so scheint es doch für die Landarmee zu bestehen. Die sentimentale Locarno-Politik hat durch die letzten Ereignisse einen harten Stoß erlitten, aber die realpolitische Seite von Locarno ist unverändert geblieben. Wir müssen daran festhalten, denn die Garantie der Sicherheit unserer Weltgrenze ist auch für uns ein Vorteil. (Beifall bei der Bayr. Volkspartei.)

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) erklärt, in Bezug auf die Locarno-Politik getragen worden. Die Locarno-Politik habe Deutschland zu keinem Schaden an England und Frankreich gebunden. Die Verträge mit Rußland seien nur ein fettes Papier, um die deutsche Öffentlichkeit zu beruhigen. Berühmte habe Stresemann, daß Deutschland immer mehr in die englisch-französische Offensivfront gegen Osten eingeklemmt werde. (Beifall b. d. Nat.-Soz.)

Abg. a. Sobel (Christl.-Nat. Bauernpartei) begründet die Unterscheidung des nationalsozialistischen Vertrauensantrags durch die Christlich-Nationale Bauernpartei.

Abg. Dr. Best (Aufwerthungspartei): Nicht der Dames-Pian hat den Mittelstand ruiniert, sondern Regierung und Großkapital durch die Inflation. Die Hauptschuldigen an dem Ruin des Mittelstandes sind Dr. Luther und die anderen Schöpfer der Aufwertungsgefehrgebung.

### Abg. Dr. Schreiber (Str.):

Wie haben schon immer gefordert, daß der Auswärtige Dienst allen Volksschichten offenstehen muß. Die deutschen Auslandsvertretungen müssen die deutsche Demokratie repräsentieren und ihrer sozialen Funktion genügen. Mit dem Verlangen nach Berücksichtigung der Weltanschauungen bei der Besetzung der Auslandsstellen denke ich nicht an die Befreiung des Mittelstandes, sondern an die Befreiung der Familienökonomie im Auswärtigen Amt. Auch der Sozialismus als Weltanschauung kann sich im Auswärtigen Dienst nicht durchsetzen, er hätte doch auch dieses Interesse. Der „Vorwärts“ hat das auch hervorgehoben. Also werden auch Sie (zu den Soz.) unter diesem System im Auswärtigen Amt, das die wertvollen Weltanschauungen nicht berücksichtigt, 1912 hat Abg. Stresemann im Reichstag verlangt, daß das Auswärtige Amt nicht eine Geheimtür sei, sondern die demokratische Verwaltung darf auch nicht vor dem Auswärtigen Amt haltmachen, wenn dieses das Vertrauen des Volkes haben soll. Es kann nicht über den Weltanschauungen stehen. Die deutsche Außenpolitik kann des weltanschaulichen Hebels und Armes nicht entbehren. In dieser Hinsicht ist viel verstanden worden. Wie hat Frankreich durch das lateinische Protektorat über den Katholizismus im Orient seine Macht und seinen Einfluß erweitert!

Die außenpolitische Debatte ist damit beendet. Einige Anträge hierzu werden dem Hauptausschuß überwiesen. Ein Antrag Friede (Nat.-Soz.), die Dames-Zahlungen einzustellen, wird gegen diese Partei und die Kommunisten abgelehnt.

Die namentliche Abstimmung über den Vertrauensantrag gegen den Außenminister, an der zahlreiche Abgeordnete, die bereits abgereist sind, nicht mehr teilnehmen können, ergibt Ablehnung mit 219 gegen 88 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Bei der Abstimmung über den Antrag gegen den Reichsaussenminister wurden drei Jettel (Stimmhaltung) abgegeben; sie wurden abgegeben von den Abgeordneten Dr. Stresemann (D. Sp.), Dr. Best (Volksrechtspartei) und Dr. Böbe (Volksrechtspartei, Hosp. der Dem.).

### Jungdemokraten gegen Lemmers Haltung zum Panzerkreuzer!

Vom Reichsbund der Deutschen Jungdemokraten wird mitgeteilt: Die Berliner Bundesleitung des Reichsbundes der Deutschen Jungdemokraten stimmt der Haltung der demokratischen Reichstagsfraktion in der Panzerkreuzerfrage in keiner Weise zu. Sie erklärt zur Rede ihres ersten Vorsitzenden, Ernst Lemmer, daß der Reichsbund der Deutschen Jungdemokraten seine Ablehnung gegenüber dem Bau des Panzerkreuzers A in vollem Umfange aufrechterhält und ist der Meinung, daß diese Tatsache schon in der Zustimmung zu dem sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbau hätte zum Ausdruck kommen sollen.

Einnützig ist jedoch die Berliner Bundesleitung der Auffassung, daß trotz dieser einmaligen sachlichen Differenz der Bund mit seinem Führer zusammenhalten und auch weiterhin auf Engste zu ihm stehen muß.

Um dem kommenden Bundestag die freie Prüfung der ganzen Angelegenheit zu erleichtern, stellen die Berliner Mitglieder der Bundesleitung schon heute solidarisch ihre Kreise unter Fortführung ihrer Geschäfte bis zum kommenden Bundestag zur Verfügung.



**Das Gesundheitswasser!**

Fachinger Versandställe, Berlin SW  
Schöneberger Str. 16a, Tel. Lötow 8264-6

sonen auf diese Höhe übergeführt werden können, bis andere Schiffe zur Aufnahme der Schiffbrüchigen herbeigekommen sind. Die dringend notwendige Ausrüstung aller Schiffe mit drahtloser Telegraphie wird sich am besten durchführen lassen, wenn ein zuverlässiger mechanischer Alarmapparat die dauernde Hörbereitschaft der drahtlosen Station jedes Schiffes sicherstellen kann.

Die vom Deutschen Verkehrsverband geforderten technischen und personellen Verbesserungen müssen selbstverständlich international durchgeführt werden. Die Handhabe dazu liegt im Ausschau des Titanic-Vertrages, der bereits vor dem Krieg von dem Seeschiffahrtstreibenden abgehandelt, infolge des Kriegsausbruchs jedoch nicht durchgeführt worden ist. Die nächste Titanic-Konferenz, die in der amerikanischen Seeschiffahrt nicht, wie vorgesehen war, in diesem Herbst, sondern erst im Herbst 1929 stattfindet, muß endlich einmal im Anschluß an die Sicherheit an Bord internationaler ganze Arbeit machen. Das wird um so eher möglich sein, je mehr auf ihr auch die Vertreter der Seefleute und nur die Vertreter der Reederei zu Worte kommen. Die Seefleute haben ein großes Interesse an der Sicherheit zur See als Reederei, die schon aus finanziellen Gründen bremst. Aufgabe der Regierungen wird es sein, dafür zu sorgen, daß auf dieser wichtigen Konferenz auch die Arbeitnehmer der Seeschiffahrt ordentlich und ausreichend vertreten sein werden.

### Schiedsverhandlungen für Westschiffen. Vor dem sächsischen Landeschlichter.

Dresden, 20. November.

Der Landeschlichter, Ministerialrat Haaf, ist vom Reichsarbeitsministerium zum Landeschlichter für die Regelung des Lohnstreites in der Textilindustrie in Westschiffen und Ostschiffen ernannt worden und hat die Parteien zu Vorverhandlungen auf Freitag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, in das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium geladen.

### Ausstellung des Buchbinderverbandes.

Gestern wurde in Anwesenheit von zahlreichen Gewerbeaufsichtsbekannt, Berufsberatern, Gewerkschaftsvertretern usw. im Gewerkschaftshaus eine Ausstellung des Verbandes der Buchbinder und Papierarbeiter eröffnet, die den Wert und Nutzen der Organisation, besonders aber ihr soziales Wirken in leicht verständlicher und anziehender Weise vor Augen führt. Es ist in dieser Ausstellung das Material einheitlich zusammengestellt, das auf der Presse und der Geleise gezeigt worden ist. Unter den künstlerisch hochwertigen Holzskulpturen ist es besonders der Brunnen, der die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes veranschaulicht und dem Besucher vor Augen führt, wie die Organisation der unerschöpfliche Lebensquelle ist, aus dem sowohl die Streikenden, die Arbeitslosen, Kranken, Invaliden und Hinterbliebenen mit vollen Händen schöpfen können.

Eine wirksame Ergänzung finden die Skulpturen in den Bildern, die das „Einkauf“ und „Leben“ vergleichend darstellen. Ein überaus treffendes und doch so überaus lehrreiches Kapitel aus dem Berufsleben stellen die zahlreichen Photographien und Wachstafeln der Unfallverletzten aus der Papiererarbeitungsindustrie dar. Es sind naturgetreue Aufnahmen und Modelle von verletzten Arbeitern und Arbeiterinnen, die an Fräse- oder Bogenpressen und Schneidemaschinen usw. Unfälle erlitten haben. Die Ausstellung bietet außerdem noch eine Reihe anderer interessanter Bilder und Ausstellungsstücke, so doch nur empfohlen werden kann, sie zu besuchen. Die Ausstellung, die auch von Unorganisierten und Berufstrenden besucht werden kann und für die kein Eintritt erhoben wird, ist nur bis zum 25. November geöffnet und zwar am 21. November (Bisstag) von 15 bis 20 Uhr, am 22. und 23. November von 15 bis 21 Uhr, am 24. November von 10 bis 19.30 Uhr und am Sonntag, dem 25. November, von 15 bis 20 Uhr.

### „Rino und Klassenbewußtsein.“

Mit dieser Uberschrift versehen brachten wir in Nr. 530 des „Vorwärts“ eine Notiz, durch die wir uns folgende Berichtigung der Vereinigten Kukul-Excellor-Stern-Vergleichs zusagen:  
1. Es gibt keinen Baum-Konzern, sondern die Filmtheater „Kukul“, „Excellor“ und „Stern“ sind selbständige Gesellschaften und die übrigen Rinotheater werden auch von diesen betrieben.

2. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben sind ganz und gar geregelt und es bestehen zwischen uns und den Arbeitnehmern keinerlei Differenzen.

3. Der Deutsche Musikerverband hat keinerlei Recht von uns, eine Anerkennung seiner Forderungen zu verlangen. Dem Abschluß eines Tarifvertrages mit ihm stehen die schwersten Bedenken entgegen, denn sowohl der Reichsverband Deutscher Filmtheater, als auch der Verband Berliner Lichtspieltheater stehen dieserhalb seit langer Zeit in Verhandlung und wir sind nicht berechtigt, diese Verhandlungen zu stören oder zu durchkreuzen.

Wir nehmen davon Kenntnis, daß der sogenannte Baum-Konzern nicht besteht. Die Behauptung, daß keine Differenzen bestehen, ist einseitig; sie wird vom Deutschen Musikerverband bestritten. Die Bedenken gegen den Abschluß eines Tarifvertrages sind gegenstandslos, da der in Vorbereitung befindliche Reichstarifvertrag die Bestimmung vorzieht, daß örtliche Verhältnisse besonders zu regeln sind.

Gegen die Verbreitung des in unserer Notiz erwähnten Flugblattes haben diese selbständigen Gesellschaften übrigens eine einstweilige Verfügung erwirkt, wogegen der Musikerverband Beschwerde erhoben hat.

### Absuhr für Gewerkschaftspalter.

Bei den Deutschen Telephonwerken in der Zeughofstraße lud der sogenannte Deutsche Industrieverband die Belegschaft zu einer Betriebsversammlung ein. Diese Versammlung war von circa 100 Kollegen und Kolleginnen besucht. Den Vertretern des Deutschen Industrieverbandes wurde aber eine Absuhr erteilt. Die Versammlung beschloß, an einer derartigen Versammlung nicht teilzunehmen. Es blieben nach dem Beschluß nur die beiden Vertreter des Deutschen Industrieverbandes übrig. Die übrige Belegschaft lehnte es ab, diesen Gewerkschaftspaltern und Helfern des Kapitals Gehorschaft zu leisten.

### Keine Einigung in Hagen-Schwelm.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreites in der Hagen-Schwelmer Eisenindustrie sind Dienstag nachmittags 17½ Uhr ergebnislos abgebrochen worden. Der Vorsitzende leitete den Parteien mit, daß er beabsichtige, eine Schlichterkammer zu bilden, vor die die Parteien demnächst geladen werden sollen. Der genaue Zeitpunkt der Fortsetzung der Verhandlungen steht noch nicht fest.

### Ausperrung im Breslauer Tiefbaugewerbe.

Nachdem vor etwa zehn Tagen eine Gruppe unorganisierter Arbeiter, die die Forderung erhoben hatte, in ihren Löhnen den sogenannten organisierten Arbeitern gleichgestellt zu werden, ohne den Verhandlungsgang zu beschreiten, vertragswidrig in den Streik getreten war, hat der Reichsverband industrieller Bauunternehmer im Bezirk Breslau in allen Betrieben sämtliche Beton- und Tiefbauarbeiter ausgesperrt. Das Arbeitsgericht hatte in einer Verhandlung am Montag die streikende Arbeitergruppe zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit verurteilt. Von der Aussperrung werden etwa 2000 Arbeiter betroffen.

### Jugendberatungsstelle.

Die Jugendberatungsstelle der Freigewerkschaftlichen Jugendzentrale des Ostpreussens Berlin des VGGW. ist am Mittwoch, dem 21. November 1928 (Bisstag), geschlossen. Die nächste Sprechstunde findet statt am Mittwoch, dem 22. November 1928, von 18½ bis 20 Uhr, im Zimmer 7a des Jugendzentrums, Gewerkschaftshaus, Engelplatz 24-25. Ostpreussens Berlin des VGGW.

VGGW-Transformatorfabrik Oberschöneweide, Freitag, 18. Uhr, bei Sachs, Oberschöneweide, Schillerstrasse 1, Fraktionsversammlung der SPD-Mitglieder. In wichtiger Tagesordnung ist das Ergehen aller Genossen Pflicht. Mitgliedsbuch mitbringen. Der Fraktionsvorstand.

### Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

Anfolge des Buktages ist die Jugendberatungsstelle am Mittwoch, dem 21. November, geschlossen. Heute, Mittwoch, folgende Veranstaltungen: Ausflug nach Bernau-Bismarck. — Eichen, Schwaben: Wanderung Birkenwerder-Briefkasten-Birkenwerder. Treffen um 7 Uhr Stadt, Bahnhof. — Juppelplatz: Buktage-Schnitztag.

### Jugendgruppe des Zentralverbandes der Analfellen

Heute, Mittwoch, laden die Gruppenabende sämtlicher Bezirke aus. — Die Mitglieder des Jugendzentrums Götterheim veranstalten eine Schnitztag in die Götterberge. Treffpunkt 7½ Uhr Bahnhof Tempelhof.

**Der richtige Weg!**  
führt Sie zu uns!

Unsere Preise und Qualitäten beweisen es Ihnen!

Unsere Auswahl in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung ist riesengroß!

Jeder findet das passende Kleidungsstück zu vorteilhaftesten Preisen

**Hier** zwei Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:



Dieser schicke Winterpaletot

mit Samtkragen, in guter haltbarer Qualität kostet

nur Mk. 37.50

Dieser moderne Winterulster

mit Ringsgurt, in feinkariert dunkelbr. od. gr. Tön. kostet

nur Mk. 29.-

**Unsere eigene Anfertigung ist erstklassig!**

Wir garantieren Ihnen vollste Zufriedenheit

Daher:

**Kommen Sie zu uns!**

**BAER SOHN** 114, Chaussee-straße 29-30  
Spezialhaus für Herrenkleidung

**Anschluß-Waschtische**  
von 145 M. an  
auch bis zu 18 Monatsraten  
**Raddatz & Co.**  
Berlin, Luisenparkstr. 122-123.



**Auch graue und vergilbte Wäsche...**

Nehmen Sie Sil, das hervorragende Bleichmittel! Sil gibt diesen Wäschestücken wieder schneeweißes Aussehen, daß Sie Ihre Freude daran haben, und Sil greift vor allen Dingen die Wäsche nicht an!

**Sil** zum Bleichen-ohneegleichen!

Am Lager über 150 Standuhren Goldene Herren-Uhren Uhren aller Art Gold- und Silberwaren Silber- und Alpakabestände Trauringe  
**Karl Wutke**  
Uhrmachermeister  
Invalidenstraße 16  
(Stettiner Bahnhof)  
Gegründet 1900

**Zeugen gesucht!**  
Am Mittwoch, dem 14. d. M., abends 11-12 Uhr, wurde in der Wohnstube 22 seiner Wohnung Wilhelm Schmidt von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Gerechtigkeit wurde von dem Herrn Auto eine Frau überfahren, welche sich nicht an dem Schicksal der Frau Schmidt und untersteht sich, ohne ihre Verantwortung zu übernehmen. Diese Frau wird gesucht, daß der Herr Schmidt, Berlin, Luisenparkstr. 122, 4. Etage, rufen oder bei der Frau Schmidt, Berlin, Luisenparkstr. 122, 4. Etage, rufen oder bei der Frau Schmidt, Berlin, Luisenparkstr. 122, 4. Etage, rufen.

**Ahrensleide** am 09. Pl. an, Ventr. tagl. Bhts.-restaurant „Büchler“ Ahrensleide-Friedhof  
**Biesenthal** am 6. Pl. an, Ventr. Sonntag Hotel „Wonneberg“  
**Fredersdorf** am 08. Pl. an, Ventr. Sonntag Hotel „Zu den drei Linden“  
**Julius Rieger**, Berlin G28 Prenzlauer Straße 32

**DiN**  
**Jürgens**  
Alexanderplatz  
Königsplatz 44

**Ausschank vom Faß! Kostproben gratis!**

Feinster Apfelwein, herb, zur Kur	Ltr. 0.50
Feinster Apfelwein, süß	Ltr. 0.75
Feinster Johannisbeerwein, süß	Ltr. 0.95
Feinster Spezial Fruchtwein, süß	Ltr. 1.05
Feinster Kirschenwein, süß	Ltr. 1.25
Feinster Erdbeerwein, süß	Ltr. 1.45
Echter Tarragon, süß, 16%	Ltr. 1.35
Echter Griechen-Süßwein, ca. 18%	Ltr. 1.40
Echter Malaga, in, süß, 16%	Ltr. 1.60
Echter Wermuthwein, süß, ca. 18%	Ltr. 1.85
Echter Sanato, süß, ca. 18%	Ltr. 1.90
Echter Insel Samos, süß, ca. 18%	Ltr. 1.90
Echter Douro-Portwein, ca. 20%	Ltr. 2.80
Echter Pepsinwein, für Kranke	1/2 Ltr. 1.30
Echter Tafel-Aquavit, fusellofrei	Ltr. 2.95
Echter Weinbrand Verschütt 3***	Ltr. 3.20
Echter Deutscher Weinbrand 3***	Ltr. 4.20
Feinste Edel-Liköre bis 38%	Ltr. 4.45
Feinst Jamaika-Rum-Verschnitt ca. 45%	Ltr. 4.45
Teerum, Jamaika-Rum-Verschnitt ca. 45%	Ltr. 5.20

1 Liter enthält 1/2 Ltr. mehr als eine 1/2 Flasche.  
Nach außerhalb von 28 Mark an franko Zusendung!

Erstklassiger Pfälzer Weißwein . . . 1/2 Fl. 0.95  
spanischer Rotwein . . . 1/2 Fl. 0.95  
Echter 1923er Beaujolais-Burgunder . . . 1/2 Fl. 1.25  
Echter 1923er weißer süßer Bordeaux 1/2 Fl. 1.45  
Die Preise verstehen sich ohne Glas

Größtes Spezialgeschäft seiner Art in Deutschland.  
**Eduard Süßkind**  
Hauptgeschäft: Brunnenstr. 42  
Berlin, Müllerstr. 144 Steglitz, Schloßstr. 121  
Berlin, Chausseest. 76 Spandau, Potsdamer St. 23  
Berlin, Petersburg St. 60 Paankow, Wellenstr. 98  
Berlin, Köpenickstr. 87 Neukölln, Berliner Str. 13  
Berlin, Grünauer Str. 15 Moabit, Wilsnacker Str. 25  
Köpenicker Straße 121 Prenzlauer Allee 50  
Wilmsdorfer Str. 157 Martin-Luther-Straße 86  
Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße 40  
Schöneberg, Kolonnenstraße 8, Ecke Feuerstraße  
Kranken, Flaschen usw. werden geliefert

# Standard TETZ Abteilung

**25**  
Pfd

**50**  
Pfd

**95**  
Pfd



**Damen-Tuch** weißes Batist, mit farbiger Kordekante u. farbiger Stick-Verstecke... **25 Pfd**

**Spachtelkragen** **25 Pfd**

**Wisch-tuch** gute Qualität, ca. 50/50 cm, gestickt und gehändert... **25 Pfd**



**Strick-Melchen** mit 1/2 Arm **50 Pfd**

**Serviette** vollweiss geblickt, dank Qualität, ca. 25/35 cm **50 Pfd**

**1 Hemden-passe** **50 Pfd**

**Kinder-Tücher**, weiss Makro, u. farb. Kante u. Rippenstreif. **50 Pfd**

**Knaben-Hemd** **50 Pfd**



**Wittendeck** Abb. 1 Blumenm., indanbreg. far. **95 Pfd**

**Prinze-rock** für Mädchen, Abb. 2 **95 Pfd**

**Damen-Tücher** Abb. 3, weiss Batist, 3 St. i. K. u. 1 Fl. "Johann Maria Farina" **95 Pfd**

**Nacht-benden-passe** Abb. 4 **95 Pfd**

**Damen-Hemd** Abb. 5 mit Achsel **95 Pfd**



**Vorstech-nadel**, mit Stanzstein, St. **25 Pfd**

**Blusen-nadel** 2 od. 3 Perlen, versch. Gr. St. **25 Pfd**

**Schneid-erlinen-nadel** Emaille, 4 St. sort. Farb. St. **25 Pfd**

**Vorstech-nadel** **25 Pfd**

**Glocken-pinne** **25 Pfd**

**Man-schett-en-knöpfe**, weiss u. schwarz, 2 St. **25 Pfd**



**Abb. 1 Damen- u. Herren-Ringe** vergoldet **50 Pfd**

**Abb. 2 Tanzarmband** mit Buchstabe **50 Pfd**

**Abb. 3 Kleingeldbörse** Alpaka-Silber **50 Pfd**

**Abb. 4 Geflochten-lange Halskette** ca. 150 cm lang **50 Pfd**

**Abb. 5 Hänge-ohrringe** mit Perlen, echt Silber **50 Pfd**

**Abb. 6 Anstecker** für Hut u. Mantel **50 Pfd**

**Abb. 7 Zigarettenset** in echt Leder **50 Pfd**



**Hut- und Kleider-Agraffen** verschiedene Muster, Stck. **95 Pfd**

**Kind-Armband** in Anhang, echtes Silber **95 Pfd**

**Chateleine** weiss od. vergoldet, Stck. **95 Pfd**

**Moderne, kurze Glashalskette** mit Feder-schnalle **95 Pfd**



**1 Herrentuch** weiss, Linon, mit farbiger Kante... **25 Pfd**

**1 Paar Baumw.-Püsslinge** **25 Pfd**

**1 Leitungsschoner** oder **Stuhlsitz** aus Wachs-tuch **25 Pfd**

**5 Meter Spitze** **25 Pfd**

**1 Nachttischdecke** mit Kissenpolsterung u. Spitze **25 Pfd**

**1 Bändchen-Tellerdecke** Handarbeit **25 Pfd**

**1 Paar Armblättler** **25 Pfd**

**3 Mr. Gummilitze** weiss **25 Pfd**

**1 Postkarten-Rahmen** **25 Pfd**

**1 Geldtasche** echt Leder **25 Pfd**

**1 Schlüsseltasche** echt Leder **25 Pfd**

**1 Tube Regia-Zahnpasta** **25 Pfd**

**1 Stück Toiletaselle** 27. Badewisch, hochfein **25 Pfd**

**1 Stange Acrona-Raster-seife** in Aluminium-Dose **25 Pfd**

**1 Werkzeugzeher** **25 Pfd**

**1 Schok. Wäscheklammern** **25 Pfd**

**1 Schrubber** **25 Pfd**

**1 Schaumlöffel** Alumin. **25 Pfd**

**3 Kompotteller** Glas, gepres. **25 Pfd**

**1 Salatteller** Glas, gepres. 18 cm **25 Pfd**

**1 Dessertteller** Porzellan, glatt, mit Goldrand... **25 Pfd**

**1 Bömer** auf grünem Fuss **25 Pfd**

**3 Eierbecher** hant. Porzellan **25 Pfd**

**1 Wertpuppe** **25 Pfd**

**1 Trompete** **25 Pfd**

**1 Lotospiegel** **25 Pfd**

**1 Gummiball** **25 Pfd**

**1 Malfasel** **25 Pfd**



**1 Unterlage** (gute Qualität, 40/50 cm) **50 Pfd**

**1 Blütenhalter** guter Teilkunststoff, Rückenschluss, Rosenblüten, Rosenblätter **50 Pfd**

**1 Wischtuch** weiss mit Karierstreifen, 40/50 cm **50 Pfd**

**1 Haarerdecke** ca. 120 cm, viele Farbmöglichkeiten... **50 Pfd**

**1 Herrentuch** weiss, Rein-stoffe **50 Pfd**

**1 Damen-Schürze** Gummil. **50 Pfd**

**1 Paar Herren-Socken** od. Damen-Strümpfe, gute Qualität **50 Pfd**

**1 Damen-Hemdchen** Baumw. wolle, fein gewirkt **50 Pfd**

**1 Tuch-Wandrehoner** 110/120 cm **50 Pfd**

**6 Mr. Spitzen** **50 Pfd**

**1 Spitzenläufer** oder **Decke** rund, oval, eckig **50 Pfd**

**1 Porzellan-Bonbonniere** **50 Pfd**

**1 Genrebild** m. Goldrand, ca. 20/25 cm **50 Pfd**

**1 Geldtasche** aus echtem Leder geart. **50 Pfd**

**1 Taschen-Maniküre** **50 Pfd**

**1 Dose Fichtennadel-Badesalz** **50 Pfd**

**1 Gr. Gummischwamm** "Merle-Special" **50 Pfd**

**1 Stahlspiegel** **50 Pfd**

**1 Salattbesteck** **50 Pfd**

**1 Leibwärmer** **50 Pfd**

**1 Kaffeekanne** Emaille **50 Pfd**

**1 Vase** **50 Pfd**

**1 Salattire** Pressgl., 24 cm **50 Pfd**

**1 Kegelspiel** **50 Pfd**

**1 Bilderkubus** **50 Pfd**

**1 Celluloid-Puppe** hant. **50 Pfd**

**1 Stoff-Tier** **50 Pfd**

**1 Aufbauschachtel** **50 Pfd**



**1 Pfl. Vorsätzl. Haarsasser** **50 Pfd**

**1 Nussknacker** **25 Pfd**

**1 Kaffeeöffel** Alpaka-vertübert **25 Pfd**

**1 Original Gillette-Apparat** orig. Gillette-Klinge **50 Pfd**

**1 Brotkorb** farbig emailliert **50 Pfd**



**1 Unterlage** eleg. garn. **95 Pfd**

**1 Mädchen-Hemd** gute Qualität, Gr. 40-50 **95 Pfd**

**1 Stubenhandtuch** Halb-leinen, Gerstenkörner-webe, ca. 40/70 cm, ge-schickt und gehändert... **95 Pfd**

**3 Kinder-Tücher** weisse Batist, m. farb. gewirkt, Bild. u. 1 Kinder-Armband, im Karton **95 Pfd**

**1 Damen-Schürze** gröss. Form, Water oder Indanbreg. **95 Pfd**

**1 Paar Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Makro, oder reinwollene Unter-siebstümpfe... **95 Pfd**

**1 Paar Herren-Socken** Jacquard, neue Muster **95 Pfd**

**1 Unterziehschlüpfer** 1. Damen, feine Wvl. **95 Pfd**

**1 Mr. Spannstoff** **95 Pfd**

**1 Ripsweste** **95 Pfd**

**9 Quadrate** vorgezeichnet mit Kerzen, 3 armig... **95 Pfd**

**1 Leuchter** **95 Pfd**

**1 Stadtkoffer** m. gutem Patentverschluss **95 Pfd**

**1 Fl. Köln. Wasser** feinstes, mit spritz-korben **95 Pfd**

**1 Parfümzerstüber** elegant **95 Pfd**

**1 Garderobenleiste** **95 Pfd**

**1 Rosshaarbesen** **95 Pfd**

**1 Likörbecher** Messing vernickt, innen vergoldet **95 Pfd**

**6 Eierbecher** m. Goldrand **95 Pfd**

**1 Baby** mit Haar und Schlafhaube **95 Pfd**

**1 Patent Choral-Kreisel** ohne Batterie... **95 Pfd**

**1 Auto** mit Beleuchtung **95 Pfd**



**4 grosse Deck-stücke**, feinste Velour, Seife **95 Pfd**

**Taschen-accessoirs**, Kam. Spiegel u. Manikure-stelle **95 Pfd**

**Besteckteile**, echt Silber, (wie Abb.) und and. Stck. **95 Pfd**

**Basinwanne** **95 Pfd**

**Kannen-niersels** Abb. 1, od. Teeglas-halter mit 2 St. Abb. 2 **95 Pfd**



**1 prime Gummi-Kopf-massage-Düse** **95 Pfd**

**Gr. Doppelsel. Haarspiegel** **95 Pfd**

**Tortenheber** Alpaka od. Silber, St. **95 Pfd**

**Schmortopf** emailliert, 22 cm... **95 Pfd**

**Durchgreif-bügel**, Selbst-anfert. v. Taschen **95 Pfd**



**Butterdose** gepres. **25 Pfd**

**Bierbecher** geschliffen **25 Pfd**

**Tasse** Goldrand, Porzellan **25 Pfd**



**Kinder-Satz** 2teilig, Porzellan **50 Pfd**

**Teller** tief oder flach, mit Goldrand, Porzellan **50 Pfd**

**Weinrömer** geschliffen **50 Pfd**

**Käseglocke** gepres. **50 Pfd**



**Salattire** geschliffen **95 Pfd**

**Bratenplatte** ca. 25 cm, Foston, Goldrand, Porzellan **95 Pfd**

**Salattire** ca. 25 cm, Foston, Goldrand, Porzellan **95 Pfd**

**Sauciere** Foston, Goldrand, Porzellan **95 Pfd**

# HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Strasse • Brunnenstrasse • Kottbuser Damm • Wilmersdorfer Strasse • Andreasstrasse • Chausseestrasse